

Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Mr. 130

Mittwoch, 12. Mai 1943

62. Jahrgang

Hinterlassender Mut und vorbildliches Draufgängertum zeichnen unsere Afrikakämpfer in Tunesien aus.
Widerstand der deutschen und italienischen Soldaten bis zur letzten Kugel im Gewehrlauf

Mit der blanken Basse

Die Kehrseite

S hätte es übrigens noch eines anderen Beweises bedurft, um die sowjetisch-kommunistische und jüdische „Verwandtschaft“ nachzuweisen, dann wäre er auch dadurch gegeben, daß die kommunistische Partei in England sich nicht scheute, offen gegen antijüdische Tendenzen in Großbritannien Stellung zu nehmen. Mag also das jüdisch-bolschewistische Regime gleich einem Chamäleon auch die Farben in steter Folge wechseln, es bleibt sich dennoch in seiner grauam- barbarischen Natur ewig gleich! cha.

Schwerste feindliche Verluste

Höchste Kriegsauszeichnung für Rommel

Der Feldmarschall nach schweren gesundheitlichen Schädigungen auf dem Wege der Besserung

Nach der Landung der englisch-amerikanischen Streitkräfte in Französisch-Nordafrika verlängerte der sich nur als vorübergehend gedachte Aufenthalt bei seiner Armee. Unter ständigen Angriffen gegen einen weit überlegenen Feind führte sie der Marshall in einer geschichtlich Vorbild-

Vor Standleys Abberufung

sch. **Etjaban**, 11. Mai. (Auslandsdienst.) Man rechnet in unterrichteten Kreisen Wahingtons mit der baldigen Abberufung Admiral Stansbys, des USA-Botschafters in Moskau. Roosevelt machte seinen ehemaligen Freund dafür verantwortlich, daß es ihm nicht gelungen sei, Stalin zu veranlassen, nach Casablanca zu kommen oder sich an einem anderen Orte mit ihm zu treffen. Im Weißen Hause hofft man noch immer, eine persönliche Begegnung zwischen dem Präsidenten und Stalin zuwege zu bringen.

eigentlich nur eine symbolische Bedeutung. Niemand kann also in London an der Thatsache vorbeigehen, daß die Truppen der angelsächsischen Mächte nun auch in Tunesien zwar am Meere stehen, daß aber gerade das Meer, wie im Westen, so nun auch im Süden eine sehr schwer zu nehmende Barriere bildet.

Weite Auswirkungen

In politischen Kreisen Roms nimmt man an, daß die angelsächsischen Mächte, weil die Zeit nicht für sie arbeitet, sobald wie möglich versuchen werden, ihren afrikanischen Erfolg auszunutzen, gleichzeitig weist man aber in italienischen Kreisen darauf hin, daß die Abwehr und Angriffsträfte der Asche auf etwaige vermeintliche Ueberfallaktionen wohl vorbereitet sind. Im Hinblick auf die Rückwirkungen des Kampfes in Tunesien ist eine Betrachtung der japanischen Zeitung „Asahi Schimbun“ bemerkenswert, in der darauf hingewiesen wird, daß sich der Widerstand der Achsentruppen in Tunis auch auf die militärische Entwicklung in Ostafrika ausgewirkt habe. Die monatelange Bindung starker englisch-amerikanischer Kräfte habe es ermöglicht, daß Japan ohne Gefahr aus den Gewässern im Süden im südpazifischen Raum operieren konnte. Auch die schweren feindlichen Schiffverluste im Zusammenhang mit dem Nordafrika-Unternehmen Englands und Amerikas hätten einen Vorteil für die Kriegsführung Japans gebracht.

Nervenkrieg gegen die Türken

In Kairo findet gegenwärtig eine große englisch-amerikanische Militärkonferenz statt, an der neben zahlreichen lebenden Funktionären der plutokratischen Kriegführung auch die Gouverneure von Malta, Zypern und Aden sowie die englischen Gesandten in Aegypten und dem Irak teilnehmen. Diese Veranstaltung bildet offensichtlich ein neues Glied in der allgemeinen plutokratisch-jomietischen Pression gegen die Türkei, genau wie der wilde Gerüchterummel, der besonders in London aufgezogen wurde zu dem Zweck, die Türkei in ein Abenteuer gegen Bulgarien zu stürzen. Obwohl die türkische Botschaft in London die von englischer Seite angezeigten Gerüchte über eine türkische Kriegserklärung an Bulgarien prompt dementiert hat, dauern die Treibereien fort. Aus Antara lassen sich die englischen Zeitungen fieberhafte diplomatische Tätigkeit, angebliche Truppenzusammenschüßungen in bestimmten Grenzgegenden u. s. w. melden. Politische Londoner Kreise erinnern an die verschiedenen Beluche englischer Militärflotten in der Türkei während der letzten Zeit und erklären ganz offen, die Eröffnung des antieuropäischen Feldzugs von der Türkei aus würde viele Vorteile ergeben.“

ung für Rommel

lichen Ausweichbewegung bis nach Tunesien zurück. Da der gesundheitliche Zustand des Marschalls sich immer mehr verschlechterte hatte, entschloß sich der Führer, in Uebereinstimmung mit dem Wunsch des Duce, dem Marschall Rommel zu befehlen, nach Erreichung der Gabelstellung unzerzagt zur nötigen Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Deutschland zurückzukehren.

Am 11. April 1943 meldete sich Feldmarschall Rommel im Führerhauptquartier und empfing dort in Anerkennung seiner einmaligen Verdienste um den zweijährigen Feldzug in Nordafrika vom Führer das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Die Gesundheit des Generalfeldmarshalls Rommel befindet sich zur Zeit im Zustande einer Besserung. Der Führer wird ihn nach seiner völligen Wiederherstellung mit einer neuen Aufgabe betrauen.

Unterdrücktes Meantzen

w. **Rom**, 11. Mai. (Auslandsdienst.) Nach Meldungen aus Sittenbul ist der Oberste Zeremonienmeister im ägyptischen Königspalast, Hachnain Pascha, zurückgetreten, was allgemein auf das Einschreiten von Lord Miles Lampton zurückgeführt wird, der in dieser Person einen nicht ungetreuen Gegner der britischen Gewaltpolitik erblickte. Aus Kairo wird auch gemeldet, die ägyptische Regierung habe gestern bekanntgegeben, daß augenblicklich 72 führende Politiker interniert und 136 Personen im Konzentrationslager sind.

Nach drei Jahren

Die Umwälzung in den Niederlanden
 Drahtbericht unseres Vertreters

br. Amsterdam, 11. Mai.

Drei Jahre sind seit jenem Tage verfloßen, an dem deutsche Divisionen zum entscheidenden Angriff gegen die weuropäischen Gegner des Reiches antraten. Als am 10. Mai 1940 und in den folgenden Tagen die deutsche Wehrmacht auch in die Niederlande vorrang, um die atlantische Küste des Kontinents unter ihren Schutz zu nehmen, da war man sich im Lande der Wälder und Grachten kaum der Tragweite dieses Ereignisses bewußt. In imponierendem Rhythmus wollschlug sich vor den Augen der verblüfften Niederländer die Besiegung ihres Landes durch deutsche Truppen, von deren Stärke und Einsatzebereitschaft man hierzulande am so weniger eine rechte Vorstellung haben konnte, als eine systematisch betriebene verleumdende Agitation in den Köpfen des weislich orientierten Frieblers dem niederländischen Volk ein Tragbild von des Reiches Aufbaumillen und Geist vermittelt hatte.

Nach ehe die niederländischen Menschen so recht zur Besinnung kommen konnten, waren die Kampfhandlungen damit dem raschen und schneidigen Zugriff der Soldaten des Führers beendigt. In knapp fünf Tagen war nicht nur die holländische Armee besiegt, nicht nur eine militärische Entscheidung erzwungen worden, sondern es war eine moralische Welt versunken.

Diejem historischen Ereignis sind inzwischen drei Jahre der inneren Sammlung, der intensiven Neuausrichtung gefolgt. Die Niederlande haben sich vor eine völlig neue politische und wirtschaftliche Lage gestellt, deren Entwicklung auch heute noch keineswegs als abgeschlossen anzusehen ist. Der Weg aber, den die Niederlande zu gehen haben, läßt sich bereits überblicken. Er führt — dieser Tatsache kann sich kein einsichtiger Niederländer verschließen — in die europäische Schicksalsgemeinschaft.

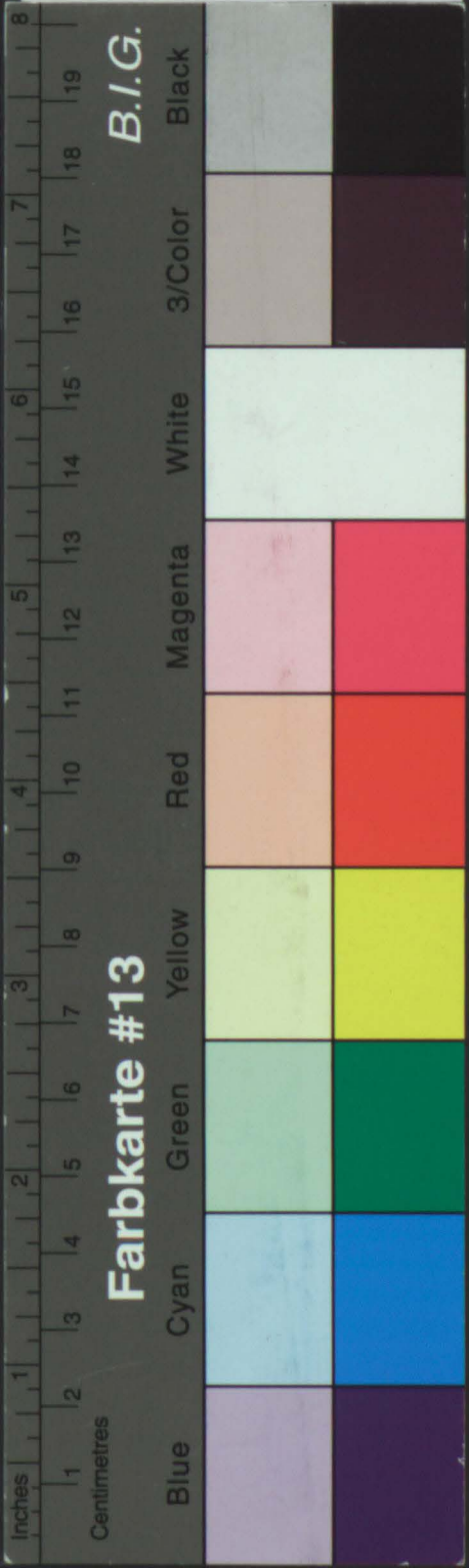
Eine treffende Charakterisierung der gegenwärtigen Lage in den besetzten niederländischen Gebieten bringt zur dritten Wiederkehr der geschichtlichen Maitage 1940 die „Deutsche Zeitung in den Niederlanden“ aus der Feder ihres Hauptchriftleiters E. C. Prinat, unter der

Fürchtet nichts für uns! Auf eine harte Probe stellen mich meine Gegner, aber meine Kraft ist ihrem bösen Willen gewachsen. Friedrich der Große

Ueberschrift „Nach drei Jahren“, heißt es darin u. a.: „Zür die Niederländer im besondern bedeutet die Erinnerung an jenen fünfjährigen Krieg mit der deutschen Wehrmacht eine nicht zu vergessende Einsicht in einen der weitesttragenden der Trümmern der Geschichte des Landes. Seit Jahrhunderten waren die Niederlande das Glacis gewesen für die Aufrechterhaltung der englischen Machtansprüche auf dem Kontinent.“ — Ob die Politik in Holland nun unter der Marke „Gleichgewicht der Kräfte“ oder einer nur nach Fiktion ausgerichteten „Neutralität“ segelte, immer wieder wurden auch von hier aus die Fäden gesponnen, die dazu bestimmt waren, das „Gleichgewicht Europas“ überall dort zu stören, wo sich eine Konstellation abzeichnete, die für die englischen Machtansprüche als unbequem empfunden wurde. Die Niederländer haben ihre Schlüsselposition lange Zeit — insbesondere vor — lange das Reich schwach und ohnmächtig war — mit viel taufmännischem Insinuit zu nutzen verstanden, und das englische geflügelte Wort: „Der Fehler der Holländer ist, zu viel zu fragen und zu wenig zu geben“ deutet darauf hin, daß die große Routine, die sich die niederländischen Kaufleute im Lauf der Jahrhunderte aneignen konnten, nicht ohne Einfluß auf ihr politisches Denken und Fühlen geblieben ist. Wir erinnern uns diesem Augenblick nicht gern an diese Haltung, weil wir der Ueberzeugung sind, daß sich trotz aller Widerstände im niederländischen Volk ein gesunder, real denkender Kern findet, der die Veränderung des Weltbildes, die sich inzwischen vollzogen hat, trotz aller Ueberfärbungsabsichten der englisch-amerikanischen Agitation deutlich empfindet. Man kann uns Deutschen nicht den Vorwurf machen, daß wir nicht vom ersten Augenblick an, da wir in dieses Land kamen, auf alle Art verlust hätten, in eine behutamen, die Gegenseite überbrückenden und die gemeinsamen geistigen und kulturellen Grundlagen immer wieder aufzufindenden Weise das Volk aus seinen geschichtlichen Trümmern herauszuführen und ihm die Erkenntnis seiner wirklichen europäischen Aufgaben, von der es seine frühere Macht haben mit allen Mitteln ferngehalten hatten, zu erleichtern. Die bewußte Zurückhaltung ist uns von manchen Leuten, die unter keinen Umständen mit uns etwas zu tun haben wollten, als Schwäche ausgelegt worden. Die große Geiste des Führers nach Wilsdorf der Kriegsverhandlungen, die allen Angehörigen der niederländischen Wehrmacht die freie Rückkehr in ein bürgerliches Leben ermöglichte, ist — nach den Worten des Wehrmachtbefehlshabers in den Niederlanden, General der Flieger Christiaan — „unter der selbstverständlichen Voraussetzung

Kreisarchiv Stormarn V7

A vertical color calibration chart. At the top is a ruler with markings in inches (0 to 1) and centimeters (0 to 19). Below the ruler are 19 color patches, each with a label to its left: Blue, Cyan, Green, Yellow, Red, Magenta, White, 3/Color, and Black. The patches are arranged in a single column. The text 'Farbkarte #13' is printed vertically in the center. At the bottom, the text 'B.I.G.' is printed.



getroffen worden, daß die großzügige Handlungsweise durch entsprechende Einstellung zur deutschen Wehrmacht beantwortet wurde.

Daß den Unheilebräuten gerade jetzt nach drei Jahren eine von ihnen begreiflicherweise als hart empfundene Belehrung erteilt werden mußte, ist gewiß auch für alle diejenigen schmerzhaft, die sich in der vergangenen Zeit um ein gegenseitiges Verständnis mit schönem Erfolg bemüht haben. Allein man muß sich über eins klar sein: zur Liebe kann man niemand zwingen, und es gibt militärische Notwendigkeiten, die ohne alle Sentimentalität betrachtet werden müssen. Wir glauben nach wie vor an den ausgesprochenen Realitätsinn des Niederländers, der ja nicht nur negative, sondern wie oben bereits angedeutet, auch durchaus positive Seiten hat.

Daß das bürgerliche Leben, in das damals die niederländischen Soldaten zurückkehrten, ein verändertes sein werde, konnte nur von wenigen begriffen werden. Heute, nachdem die alte bürgerliche Welt in ganz Europa zusammengebrochen ist und die kultivierte Menschheit nur noch die Wahl hat, sich entweder der alles gleichmachenden, jeder individuellen Entwicklung feindlichen Überflutung des Bolschewismus zu überlassen oder sich der jüdisch-amerikanischen Ausbeutung, die ja die gleichen Grundtendenzen hat, auszuliefern, gibt es zweifellos nicht nur in den Kreisen der nationalsozialistisch gesinnten Niederländer viele Menschen, die klar sehen, daß sich das Rad der Geschichte nicht zurückdrehen läßt. Wie man mit Emigrantenregierungen in London umgeht, in dem Augenblick, da sie Forderungen erheben, die den englischen „Gönnern“ unangenehm sind, das dürfte am Beispiel Bolens zur Genüge demonstriert worden sein. Und daß es gute Freunde gibt, die eines Tages den niederländischen Plutokraten und Dividendenempfängern ihre indischen Pründe auf einem silbernen Tablett servieren werden, mit der Bitte, sie freundlichst wieder an sich zu nehmen, das glaubt wohl heute selbst der politisch ungebildete Hinterwälder nicht mehr. Die Äpfel von einst kommt nicht wieder. Daran sind nicht die „bösen Deutschen“ schuld, sondern diejenigen, die das Volk über die Möglichkeiten systematisch getäuscht haben, Besitz als sicher anzunehmen, den man nicht im nationalen Sinn verteidigen kann. Man hat das Hauptwort: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen“ auf die leichte Schulter genommen. Eine gutgefüllte Kasse und nationales Selbstbewußtsein schließen einander nicht aus. Aber das erste ohne das zweite ist so gut wie ein Scheit auf eine Bank, bei der man kein Konto hat.

Man möchte allen Niederländern, deren Herz in diesen Tagen voller Zweifel über die Zukunft ist, wünschen, daß sie die große Demonstration der europäischen Kraft und Solidarität beim Bau des Atlantikwalls persönlich in Augenschein nehmen könnten, um zu erkennen, was eine Gemeinschaft vermag, wenn sie sich auf ihre wirklichen Aufgaben besinnt.

Größte Betonleistung der DZ.

Reichsminister Speer meldete dem Führer über den Atlantik-Wall

Im Westen, 11. Mai. Der Chef der DZ, Reichsminister Speer, erstattete dem Führer Bericht über den Bau des Atlantik-Walles. Er meldete, daß die vom Führer bei der Planung dieses Festungswerkes befohlene Betonleistung bereits am 1. Mai überschritten werden konnte. Seit Baubeginn wurde von der DZ die monatliche Betonleistung am Atlantik ständig gesteigert. Sie erreichte im März dieses Jahres den höchsten Stand der während des Westwallbaues erzielten monatlichen Betonmengen. Der April brachte eine weitere Steigerung dieser Monatsleistung um 30 v. H. und damit weit mehr als die einmal erzielte Monats-Spitzenleistung des Westwallbaues. Diese Betonmenge übertrifft die monatliche Durchschnittsleistung am Westwall um das Dreifache.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 11. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Dipl.-Ing. Erich Schnelzer, Kommandeur einer Panzer-Division, Oberfeldwebel Simon Sturm, Zugführer in einem Grenadier-Regiment, Unteroffizier Willi Pieper, in der Stabskompanie eines Grenadier-Regiments.

Ein Fräulein aus Hamburg

Roman von Frank S. Braun

33. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Sekretär Anton Horvathin klopfte, steckte den Kopf zur Tür herein und meldete, daß der Vertreter von Robertus y Cia gerade gekommen sei, und ob der Herr Konsul nicht die Gelegenheit benützen wolle, da der Herr Senator gerade anwesend sei, die Zweifelsfragen zu dritt zu klären. „Ich kann den Mann aber auch wieder wegschicken“, schloß er, „ich habe ihm zur Vorsicht gesagt, ich wüßte nicht, ob die Herren schon von der Börse zurück sind. Ich selbst möchte mich verabschieden, ich muß zum Konsulat.“

Martius wechselte mit Billerbrook einen raschen Blick. Ihre Idee ist gut, Horvathin, sagte er, lassen Sie den Mann von Robertus hereinkommen. Zwei gegen einen ist immer besser als einer gegen zwei. Sie lachten. Aber dann legten sie die Zigarren hin und über ihre Gesichter fiel so etwas wie eine Maske. Sie wurden andere Menschen, sie hatten nicht mehr Empfindungen im Gehirn, sondern Zahlen, und ihre Gedanken kreisten um Verschiffungstermine und Lieferungsmodalitäten.

Am Abend dann sah Billerbrook seine Tochter Irene gar nicht. Er hätte sie anrufen können, aber das schien ihm wieder die Geschichte zu wichtig nehmen. Schließlich, man hatte damals nicht alles erfahren, nicht alle Hintergründe dieses Duells in Graz aufgefächert, aber irgend etwas mußte zwischen Irene und Franz von Pohna gespielt haben. Man war froh, daß die Angelegenheit zur Ruhe gekommen war, daß Gras darüber wuchs.

Christian Billerbrook erzählte seiner Frau, was er von Martius gehört hatte. Dann drehte

Unsere Soldaten Vorbild der Opferbereitschaft

Gewaltige Sammelergebnisse unserer Fronteinheiten

Berlin, 11. Mai. Der gegenwärtige große Lebenskampf ist, wie H. S. schreibt, mehr als jeder andere Krieg zuvor ein Volkstest, der von der Kraft und der Leidenschaft aller, von der großen revolutionären Idee des Nationalsozialismus getragen wird. Vorbild in dieser Haltung ist und bleibt für uns alle der deutsche Soldat. Aber nicht nur im Einsatz von Blut und Leben, sondern auch in seiner Einstellung zu den großen sozialistischen Forderungen unserer Zeit geht der Frontsoldat beispielhaft voran. Immer wieder begegnen wir in den Tageszeitungen den Meldungen, die davon berichten, daß Fronteinheiten unserer Wehrmacht hohe Beträge für das Kriegswinterhilfswerk oder das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes gespendet haben.

Da laßen wir, daß eine Abordnung der H-Panzer-Grenadier-Divisionen Leibstandarte „Adolf Hitler“ zum Geburtstag des Führers den gewaltigen Betrag von 2.126.512 RM. für das Kriegswinterhilfswerk gespendet hat. Wir erwähnen von einer Spende der schweren Seelsträfte, bei der insgesamt 528.786 RM. für das Kriegs-WBL. zusammengekommen sind, wobei auf dem Schlachtschiff „Tirpitz“ und dem schweren Kreuzer „König“ jedes Besatzungsmitglied über 100 RM. gespendet hat. Von einer Kompanie waren 60.000 Lire, der Wehrsold von 40 Tagen, beim Kriegs-WBL. eingegangen. Wir hörten von einer Fliegerdivision, bei der 181.435 RM. zusammengekommen sind, von einer jubelndentischen Infanteriedivision im Osten, die 516.955

RM. aufgebracht hat, und könnten eine Reihe von Beispielen nach Belieben fortsetzen als ein wahrhaft eindringliches Dokument wahrer Opfergesinnung unserer Fronteinheiten.

Die großen Spenden der H-Panzergrenadier-Division Leibstandarte „Adolf Hitler“ und der Panzergrenadier-Division „Das Reich“ sind in diesem Rahmen besonders leuchtende Beispiele nationalsozialistischer Opfergesinnung. Sie sind aus dem Wehrsold und den Ersparnissen der Führer und Männer zusammengetragen worden in einer Zeit, in der diese Divisionen der Waffenhut im härtesten Kampf um Charlton standen, zunächst in eiserner Wehr und dann beim Angriff und bei der Wiedereroberung dieses wichtigen Schlüsselpunktes der Sübfiont. Aus ihrer weltanschaulichen Einstellung, aus ihrem Denken und Fühlen als überzeugte Nationalsozialisten heraus sind diese Kämpfer für ein größeres Deutschland zu jedem Mehr an Einsatz und Opfer bereit.

Diese Männer gaben solche Beiträge zu den großen sozialen Werken der Nation aus einem hohen Idealismus heraus: Sie wollen ein Beispiel geben, das Beispiel eines wahrhaftigen Nationalsozialismus, der das Opfer für andere aus Grundgesetz bejahet und überall dort die Bereitschaft dazu unter Beweis stellt, wo sie notwendig ist — im Kampf der Front ebenso wie im materiellen Opfer. Diese Haltung unserer Soldaten ist für die Heimat ein Vorbild und eine hohe Verpflichtung.

Japanische Truppen 600 km vor Tschungking

In Großangriffen 200.000 Chinesen ausgeschaltet — Sorgen in Australien

Funkbericht unseres Vertreters

Tokio, 11. Mai. Die japanischen Truppen in China begannen in den vergangenen Monaten eine entscheidende Großoffensive, bei der sie allein in den letzten acht Wochen an verschiedenen Frontabschnitten zusammen 200.000 Tschungking-Soldaten einschließlich der Ueberläufer ausgeschalteten. Die einzelnen Angriffe waren gegen große feindliche Streitkräfte gerichtet. Ihr bedeutender strategischer Erfolg wird von der japanischen Presse als Grundlage der Vernichtung der Tschungking-Truppen bezeichnet. Die japanischen Truppen stehen nach diesen Vorfällen bereits 600 Kilometer vor Tschungking. Sie haben die Stadt Wufui eingenommen und sind damit in die Nähe von Anjiang westlich des Tschungking-Sees, einer für die Versorgung der Tschungking-Truppen wichtigen Stadt, vorgedrungen. Da die Japaner das Gebiet um den Tschungking-See beherrschen, liegen jetzt die Wege nach Tschungking offen vor ihnen. Ein Vorgehen in dieser Richtung wird jedoch noch nicht sofort zu erwarten sein. In einem zehn Tage währenden Kampf haben die Japaner in Nordchina die einzige unter direktem Oberbefehl von Tschungking stehende Armee völlig aufgerieben und bedeutende Teilverbände gefangen genommen. Diese Armee sollte in groß-

angelegtem Angriff in die japanischen Stellungen eindringen, die Verkehrswege abschneiden und Unruhe in das besetzte Land bringen. Mit dem gleichen Auftrag wurden kommunistische Streitkräfte eingesetzt. Sie wurden jedoch in einem seit dem 6. Mai andauernden Kampf von den japanischen Truppen eingekesselt und stehen vor ihrer Vernichtung.

Beachtlich sind auch Meldungen, die jetzt aus Australien vorliegen. Wenn in Washington in letzter Zeit eine Fülle an Erfolgsmeldungen über Luftangriffe auf japanische Kriegs- und Handelschiffe veröffentlicht wurde, so hat jetzt ein Sprecher des australisch-nordamerikanischen Hauptquartiers in Australien eine sehr ernste Warnung ausgesprochen und erklärt, daß nicht der geringste Grund zur Annahme bestehe, daß die Japaner an irgend welchem Tonnagemangel im Südwestpazifik zu leiden hätten. Der Sprecher sagte wörtlich u. a.: „Es ist ausgeschlossen, daß die japanischen Schiffsverluste für die japanische Handelsflotte spürbare Folgen zeitigen würden, wenigstens nicht in diesem für uns so wichtigen Gebiet. Sie haben genügend Schiffsraum, um die gewaltigen Gebiete, die sie erobert haben, mit allem zu versorgen, was sie benötigen.“

Sittener von der GPU. barbarisch gefoltert

Grausamkeiten der Henkersinnde des jüdisch-bolschewistischen Regimes

Drahtmeldung unseres Vertreters

St. Kauen, 11. Mai. In Sitten sind zahlreiche Massengräber aus der Zeit der bolschewistischen Herrschaft entdeckt worden. Besonders bemerkenswert ist der Fund von Kretzinga, dicht an der deutschen Grenze. In dem Gefängnis von Kretzinga befanden sich in der Hauptsache solche Personen, die bei dem Versuch, über die deutsch-litauische Grenze zu flüchten, gefangen wurden. Sie alle wurden von den Bolschewisten der Spionage verdächtigt und daher gefoltert, damit sie ihre Geheimnisse preisgeben. Nach den Ausgrabungen der Leichen stellte es sich heraus, daß die GPU-Henker zwei von den zu Tode Gefolterten die Haut vom Kopf und von den Füßen gezogen hatten. Andere waren lebendig mit 8 Millimeter starkem Draht an einen Nagel gebunden und mit brennendem Stroh bis zur Verkohlung gefoltert worden. Die im Hofe des Gefängnisses von Kretzinga aufgefundenen Leichen zeigten unwiderrleglich unermessliche Folterungen. So waren

einigen Opfern die Wadenknochen zerbrochen, die Arme ausgerenkt, die Rippen zertrümmert und andere grausige Körperverletzungen beigebracht worden.

Ueber die bei den Verhören und Folterungen angewandten Mittel der in der Mehrzahl jüdischen GPU-Leute berichtete der Tischler Stahls Jemelius aus dem Kretzinga-Gefängnis: Ich wurde verhört von 6 Stunden bis zu 8 Tagen ohne Pause, man ließ mich weder niederlegen noch von dem Stuhl aufstehen, auf dem ich saß. Während der Verhöre wurde ich mit Füßen getreten, die Finger wurden in Schrauben gelegt und stark geklemmt, die Hände wurden zwischen Türen eingeklemmt und mit Nadeln wurde mir unter den Nägeln gebohrt. Die ausgezogen wurde ich zehn Stunden lang an den heißen Ofen gesetzt und dann in einen kalten Raum gebracht, wo ich weder zu essen noch zu trinken bekam. Zahlreich sind die Aussagen gleicher Art.

Wehrmachtbericht

159 Sowjetpanzer in 12 Tagen am Kuban vernichtet — Die Kämpfe in Tunesien

Führerhauptquartier, 11. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Kuban-Brückenkopf griff der Feind gestern nur an einigen Stellen mit schwächeren Kräften an. Die Angriffe wurden zum Teil schon in der Bereitstellung zerlegt. Bei den erfolgreichen Abwehrkämpfen am Kuban-Brückenkopf vom 29. April bis 10. Mai wurden allein von Truppen des Heeres 159 Sowjetpanzer zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig gelassen. In der Barentssee wurde ein Frachter von 3000 BRT. durch Bombentreffer versenkt.

Südöstlich von Tunis führte der Feind zahlreiche frische Infanterie- und Panzerverbände zum Angriff gegen die Stellungen der deutschen und italienischen Truppen heran. Trotz größter Entbehrungen und wochenlangen ununterbrochenen Kampfeinsatzes leisteten die heldenmütig kämpfenden Soldaten aller Truppengattungen auch gestern dem paulsenlosen Ansturm des Feindes härtesten Widerstand entgegen. Die schweren, für beide Seiten verlustreichen Kämpfe gehen mit unverminderter Heftigkeit weiter.

Auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz haben sich die 90. Leichte Afrika-Division unter der Führung des Generalleutnants Graf Sponeck und die 15. Panzer-Division unter Führung von Generalmajor Borowicz besonders ausgezeichnet. Beide Divisionen haben sich seit Beginn des Afrika-Feldzuges hervorragend geschlagen. Eine Flakdivision der Luftwaffe unter Führung des Generalmajors Neuffer vernichtete noch mit ihren letzten Granaten 37 feindliche Panzer.

Italiens Wehrmachtbericht

Rom, 11. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag gibt bekannt: An der tunesischen Südfiont brachen sich die erneuten britischen Angriffe, die sich gegen die von unserer 1. Armee gehaltenen Stellungen richteten, an dem überaus zähen Widerstand der Achsentruppen, die in heftigen Gegenangriffen, ungeachtet der im Rücken drohenden Gefahren, jeden vom Gegner am Anfang erzielten Vorteil zunichte machten. Südöstlich von Tunis erreichten feindliche Infanterie und Panzerkolonnen beim weiteren Vorrücken nach harten Kämpfen mit den italienischen und deutschen Streitkräften die Südfiont der Halbinsel von Kap Bon. Die Häfen von Algier und Gades wurden wirkungslos mit Bomben besetzt. Gegen Trapani, Porto Empedocle und Pantelleria richteten sich feindliche Einflüge. Die gemeldeten Schäden sind nicht bedeutend. Sieben amerikanische viermotorige Flugzeuge wurden von der Flakartillerie abgeschossen, vier davon in Trapani, eines in Messina und zwei über Pantelleria. Weitere zwei viermotorige Flugzeuge und acht Träger wurden südlich Siziliens von deutschen Jagern abgeschossen und stürzten ins Meer.

Neuer Mann in Paris

Laval berief Oberbürgermeister

ste. Paris, 11. Mai. Regierungschef Laval hat den früheren rechtsstehenden Abgeordneten Taittinger an die Spitze des Pariser Stadtrates und damit Vorgesetzten auch zum Oberbürgermeister von Paris berufen. Der neue Mann ist mit der Pariser Stadtgeschichte der letzten beiden Jahrzehnte und mit der Politik seit 1919 eng verwachsen. Taittingers Name wurde über den Rahmen der Pariser Stadtpolitik hinaus bekannt, als er vor etwa zwanzig Jahren die „Bourbonische Jugend“ aufzog, die dann von der Regierung des Kartells der Linken am Herriot an die Wand gedrückt werden sollte. Taittinger gründete später die Nationalsozialistische Republikanische Partei. Wenn Laval nunmehr Taittinger zum Oberbürgermeister von Paris auserlesen hat, so kann das als Anzeichen dafür ausgelegt werden, daß Laval innenpolitisch mit starker Hand regieren will. Er hat Taittinger ausgesucht, weil dieser ein Mann der Tat ist.

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel-Neumünster-Hamburg in der Zeit vom 9. bis 13. Mai täglich von 21.15 bis 5 Uhr und östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, von 22.15 bis 4.30 Uhr.

man sich die Pustamädchen wohl so vor. Ihr kurzer Rock flatterte beim Tanz um die nackten Knie, und die roten Suchtenstiefel leuchteten. Es war nicht so, daß sie auf Florian sofort einen unaussprechlichen Eindruck gemacht hätte. Sie war ihm zu lebhaft, denn er war seit langem an Trens gelassene Art gewöhnt, an ihr kühles, beherrschendes Gesicht. Diese Theresie aber war ein Sprühtüfel, ein Vulkan. Er drehte seinen kleinen braunen Bart. Zweifelhafte Empfindungen bedrängten ihn. Horvathins Begeisterung ließ ihn nicht zum Nachdenken oder rechtem Ueberlegen kommen. Schließlich, er war hierher gekommen, um sich zu zerstreuen, sogar sich abzuspannen. Das schien wunderbar zu gelingen. Er hätte gar nicht gedacht, so ein Lokal im kühlsten, nüchternen Hamburg zu finden. Oder war es gar nicht das Lokal? Waren es Horvathin, die Tänzerin da auf der Bühne, die Erinnerungen an ähnliche Stunden in Budapest und Wien, früher, als er noch jung und lebensfroher war?

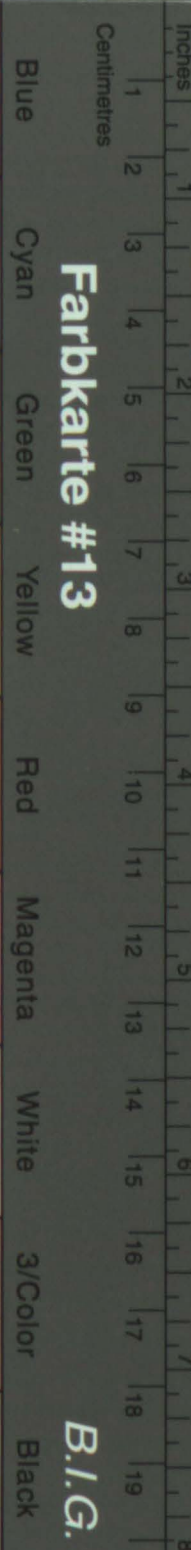
Für diese eine Abendstunde lebe ich

„Ich bin doch nicht lebensunfähig!“ Lieber Himmel, wohin verirrt sich seine Gedanken! Er wurde doch nicht etwa elegisch, weil heimlich amnuttende Musik erklang und seine halbe Landsmännin tanzte.

Horvathin sagte applaudierend: „Wissen Sie, Herr Maralla, für diese eine Abendstunde hier lebe ich. So kommt es mir manchmal vor, wenn ich in der Brandstümmel am Kontorisch sitze und Zukunfts schreibe. Können Sie das begreifen?“ Florian nickte. „Ich kann es Ihnen sogar nachempfinden“, bekannte er, als sei er selber ertrunken und auf solche Gedanken überrascht worden. „Können Sie Gedanken lesen?“ Er lächelte. Horvathin warf ihm einen Blick zu, der deutlich das Nichtverstehen zum Ausdruck brachte. „Nein“, antwortete er kurz. „Aber ist sie nicht eine wundervolle Frau? Dies Temperament, nicht wahr!“

Florian lächelte. „Sie haben recht, Ihre Bekannte ist eine wundervolle Frau. Verne ich die Dame kennen?“

„Wöchten Sie es?“ (Fortsetzung folgt.)



Eine andere Walze der U.S.A.-Agitation

Erben des britischen Empire prangern Englands Kolonialpolitik an
Drahtbericht unseres Vertreters

11. Genf, 11. Mai. Wendell Willkie hat ein Buch herausgegeben, in dem er, um die U.S.A.-Nachfolger in der Beherrschung des britischen Empire agitatorisch vorzubereiten, zur offenen Anklage gegen England übergeht. Willkie, der im vergangenen Jahr eine Weltreise unternahm, wendet sich in seinem Buch vor allem gegen die Kolonialmethoden Großbritanniens im Nahen Osten und gegen das britische Imperium überhaupt. Der Verfasser berichtet auf Grund persönlicher Eindrücke, daß er in Ägypten, Iran, Irak und Libanon nichts als Hunger, Armut, Schmutz und die primitivsten Lebensbedingungen angetroffen habe. England habe, so führt Willkie aus, diese Länder stets nur als Ausbeutungsobjekt angesehen, ohne jemals etwas zur Förderung des Wohlstandes beizutragen. Alle, mit denen Willkie sich unterhielt, riefen, so heißt es in dem Buch, übereinstimmend die Frage an ihn, wann endlich der Zeitpunkt kommen würde, da die Länder des Nahen Ostens nicht mehr nur als strategische Stützpunkte gelten. Auch Lord Dewart beschäftigt sich in der britischen Zeitschrift „Contemporary Review“ mit den Meinungsverschiedenheiten zwischen den an-

gefächlichen Mächten. Viele Nordamerikaner seien der Ansicht, so führt er aus, daß die gegenwärtige Lage in Indien und die Untätigkeit Englands in der indischen Frage einer erfolgreichen Fortführung des Krieges abträglich seien und den Endieg der Abhängigkeit in weite Ferne rücken, wenn nicht gar unmöglich machen. In den Augen der Nordamerikaner spreche Englands Indienpolitik den Grundgedanken der Freiheit und der Demokratie, für die man doch zu kämpfen vorgebe, in jeder Weise Hohn. Allmählich scheint auch manchen Engländern ein Licht über die U.S.A.-Pläne aufzugehen. So richtete im Unterhaus der Abgeordnete Capt. Cunningham-Neid einen scharfen Angriff gegen die Einstellung der Nordamerikaner gegenüber Großbritannien. Der Abgeordnete griff dann die nordamerikanische Presse und besonders das „Wallstreet Journal“ an, das sich darüber erfreute, daß „Großbritanniens Tage nun vorüber“ seien. Weiter beschuldigte Cunningham-Neid die Vereinigten Staaten, auf die Abfertigung Kanadas hinzuwirken und den Briten die Stützpunkte im Atlantik und im Pazifik wegzunehmen.

Neuer jüdischer Mordanschlag

Die Attentäter in Sofia erwischt

Sofia, 11. Mai. (Eigenbericht.) Gegen einen Zivilbeamten der bulgarischen Luftwaffe, den Ingenieur Sanakoff, wurde am Montagmorgen ein Mordanschlag verübt, der jedoch fehlgeschlagen ist. Sanakoff wurde in den Augenblick, als er seine Wohnung verlassen wollte, im Treppenhause von einem Mann und einer Frau mit vier Schüssen angegriffen. Nur eine einzige Kugel traf den Angegriffenen und verletzte ihn leicht. Der Wirtin des Hauses veränderte Passanten auf der Straße und nahm selbst die Verfolgung der Attentäter auf. Ein Offizier, der ihn dabei unterstützte, eröffnete das Feuer auf die Fliehenden. Alle auf der Straße befindlichen Fußgänger beteiligten sich ebenfalls an der Verfolgung der Verbrecher. Es gelang, den Mann leicht verletzt zu überwältigen, auch die Frau konnte eingeholt und unterstellt verhaftet werden. Bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß der an dem Mordanschlag beteiligte Mann ein 19-jähriger Jude ist, der einen gefälschten Ausweis bei sich hatte. Im vorigen Jahre ist er bereits wegen Sabotage in Abwesenheit zu lebenslänglichem Kerker verurteilt worden. Auch dürfte er an der Ermordung eines bulgarischen Polizisten beteiligt gewesen sein. Auf Grund der Aussagen konnten bereits vier ihrer Helfershelfer festgenommen werden.

Die Vorbereitung und Durchführung des Attentates gleicht wiederum den Anschlägen auf den General Luff, den Abgeordneten Sotir Janoff und den ehemaligen bulgarischen Polizeipräsidenten Janoff, nur daß es diesmal möglich war, die Attentäter zu verhaften. Die bulgarische Polizei hofft nun, daß sie die Terroristen auf frischer Tat fange, da auch die rätselhaften, immer wieder auftauchende Frau allem Anschein nach dingfest gemacht werden konnte, nicht nur den jetzigen Fall klären zu können, sondern auch die ganze Organisation der Verbrecher aufzudecken.

Schwedischer Protest verjüngt nicht

Stockholm, 11. Mai. (Auslandsdienst.) Auf den schwedischen Protest in Aufbühnen wegen des Abwurfs von Bomben in den Schären von Karlskrona in der Nacht zum 29. April traf nun endlich eine Antwort ein. Wie es nicht anders zu erwarten war, wird darin glatt abgelehnt, daß in der fraglichen Nacht überhaupt jowjetische Flugzeuge Schweden überfliegen hätten, wobei die Sowjetnote sich auf „gewissenhafte“ Untersuchungen der jowjetischen Behörden beruft. Da die Note es immerhin nicht abzuweisen mag, daß sich auf den Bombenplätzen jowjetische Bomben befanden, behauptet sie einfach, daß das „kein Beweis“ für die jowjetische Nationalität der Flugzeuge sei.

Wirtschaft und Schifffahrt

Kühlschiffe in der Binnenschifffahrt. Kurz vor Ausbruch des Krieges wurden für die bestmögliche Verwertung der Fänge unserer Hochseefischereifahrzeuge Kühlschiffe in Dienst gestellt, die den Fang auf hoher See durch Kühlung frisch erhalten. Jetzt ist auch in der Binnenschifffahrt ein Kühlschiff in Dienst genommen worden, dem in etwa acht Wochen ein zweites der Kühl-Motorschiffs-Reederei Karl Schulze jun., Magdeburg, folgen wird. Es handelt sich um das erste europäische Binnenschiffahrt-Kühlschiff überhaupt. In der nächsten Woche geht das Schiff mit einer Fleischladung nach Berlin, wo es von führenden Männern der deutschen Ernährungswirtschaft beichtigt werden wird.

Verkehrsleitende Anordnung in Hamburg. Schutenraum des Hamburger Hafens darf für Lagerzwecke nur dann verwendet werden, wenn eine schriftliche Genehmigung des Hafenkommissars für den Hamburger Hafen vorliegt. Für Fahrzeuge, die bereits zum Lagern abgegeben worden sind, ist diese Genehmigung nachträglich zu beantragen. Die Anordnung ist mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten.

Sperrung der Alten Hafenschleuse in Hamburg. Ab Montag, 17. Mai, ist die Alte Hafenschleuse in Hamburg bis auf weiteres für den öffentlichen Schiffsverkehr gesperrt.

Versandentfernung für Leichtfässer beschränkt. Der Leiter des Sonderausschusses „Verpackungsmittel“ hat durch eine Anordnung vom 5. Mai d. Js. die Versandentfernung für Leichtfässerzeugnisse geregelt. Leichtfässerzeugnisse dürfen vom 15. Mai an bei Benutzung des Schienenweges nur noch bis zu den vorgesehenen Höchstentfernungen versandt werden, die bei fertig verarbeiteten Butternüssen 200 km und für Packfässer Halbdickfässer und Kübel 400 km betragen. Die festgesetzten Entfernungsgrenzen gelten ab Versandstation des Herstellerbetriebes, gleichgültig, ob die Lieferung vom Erzeuger an den Verbraucher unmittelbar oder unter Zwischenschaltung des Handels erfolgt. In besonderen begründeten Fällen können Ausnahmen zugelassen werden, die beim Arbeitsaushub „Leichtfässer“ in Berlin-Charlottenburg 9 einzureichen sind.

Frachtbrieftoppel nur in notwendigen Fällen fordern. Die Deutsche Reichsbahn hat nach einer Mitteilung des Frachtdienstes „Arpa“ vor kurzer Zeit an den Verband der Deutschen Eisenbahnverkehrsverbände einen Antrag gerichtet, der eine Einschränkung in der Erteilung des Frachtbrieftoppels (Aenderung des Par. 61 der Eisenbahn-Verkehrsordnung) fordert. Es handelt sich hier um die unnötige Belastung der Verwaltungsarbeit der Deutschen Reichsbahn. Sofern dieses Frachtbrieftoppel nur zu dem Zweck eingereicht wird, die Annahme des Gutes zu bescheinigen, kann dies auch in anderer Form geschehen, nämlich durch Unterstempeln einer Eintragung in ein Gültungsbuch oder dergleichen. Das Frachtbrieftoppel erfordert gegenüber der Bescheinigung im Gültungsbuch oder dergleichen neben dem größeren Arbeitsaufwand auch einen größeren Papieraufwand. Es ist deshalb gerade in

heutiger Zeit notwendig, Frachtbrieftoppel nur in den Fällen zu beantragen, in denen es wirklich notwendig erscheint.

Uruguay beschlagnahmt Hapag-Dampfer. Die uruguayische Regierung beschlagnahmte den Hapag-Dampfer „Tacoma“ von 8200 BRT., der zu Beginn des Krieges in Montevideo Zuflucht gefunden hatte. Aus Montevideo wird gemeldet, daß dieses Schiff noch immer nicht in den Transportdienst eingesetzt werden kann, weil es trotz monatelanger Bemühungen der Uruguayer nicht gelungen ist, die von der Mannschaft der „Tacoma“ beschädigten Maschinen zu reparieren; sie sollen nun ausgebaut und zur Instandsetzung nach den USA. geschickt werden.

Schwedisch-rumänisches Warenaustauschabkommen. Zwischen Schweden und Rumänien wurde ein Abkommen über den Warenaustausch zwischen den beiden Ländern unterzeichnet. Dies ist das erste Handelsabkommen zwischen Schweden und Rumänien.

Schweden will Kautschukpflanzen anbauen. Von Seiten der Industriekommission ist der schwedischen Regierung vorgeschlagen worden, versuchsweise die gummihaltige Pflanze Koksaghyz anzubauen. Hierfür soll eine staatliche Unterstützung in Höhe von 70 000 Kr. gewährt werden. Die Versuche sollen in verschiedenen Provinzen des Landes durchgeführt werden, um festzustellen, wo der Boden für diesen Anbau am geeignetsten ist.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 11. Mai. (Preise in RM. je 50 kg Lebendgewicht.) Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Kälber, Schafe und Schweine verteilt. Preise: Ochsen: a 42,50—46, b 39—42, c 37, d 24—28,50. — Bullen: a 44, b 38 bis 40, c 30—34, d 22—24,50. — Kühe: a 44—45, b 37—41, c 34—36, d 24—27,50. — Kälber (Doppellender) 62—72. Andere Kälber: a 57, b 57, c 48, d 33—38. — Lämmer und Hammel: a 50—58, a2 44—46, b1 —, b2 —, c 40—43, d 25 bis 35. — Schafe: a 43—44, b 39—41, c 20—33. — Schweine: a 71, b1 70, b2 69, c 67, d 64, e 61, f 50—60, fette Specksauen 69—71, andere Sauen 62—64, Eber 58—64, Altschneider 63—69.

Wasserstände. Sämtlich vom 11. 5. a = Wuchs, b = Fall. Moldau: Kamark — 1, b 14; Moderschan — 89, a 6. — Eger: Laun — 34, unv. — Mulde: Düben + 58, a 6. — Saale: Naumburg-Grochlitz 1,84, a 2; Trotha 1,62, a 3; Bernburg 1,06, b 2; Calbe Oberpegel 1,60, b 4; Unterpegel 2,32, b 3; Grizenne 2,36, b 4. — Havel: Brandenburg Oberpegel 2,06, a 3, Unterpegel 61, b 2; Rathenow Oberpegel 2,39, a 3, Unterpegel 99, b 4; Havelberg 1,16, a 8. — Elbe: Neuenburg + 10, a 12; Brandeis — 59, a 4; Melnik + 33, b 11; Leitmeritz 2,55, b 1; Ausig 1,76, a 5; Nestomitz 1,72, a 1; Dresden 1,11, a 1; Torgau 1,76, b 3; Dessau-Rosslau 1,52, b 6; Aken 1,62, b 8; Barby 1,60, b 6; Magdeburg 1,47, b 3; Tangermünde 2,20, b 7; Donnmühlholz 2,51, b 7; Wittenberge 2,04, b 9; Dömitz 1,53, b 2.

Verlag: Lübecker Zeitung, Verlags-u. Druckerei K.-G., Lübeck. Verlagsleitung: Verleger Robert Coleman, Hauptschriftleiter Hans Helmuth Gerlach, Z. 2, Preisliste 2.

Wir haben uns verlobt! Ruth Hagemeier, Cuxhaven / Hugo Schöbartz (Kriegsmarine), Lübeck, 3. 5. Urlaub, 3. Mai. (*10839)

Ihre Verlobung geb. def.: Friedel Barthan, Schildfeld / Delfel Grell, Malch, -Obergefr. b. d. Kriegsmarine, 3. St. Braunauweg 57.

Die Verlobung unserer Tochter Karla mit Herrn Felix Reich (Mainz) geben wir hiermit bekannt. Friedrich Schwarz u. Frau, Mühlmühlstraße 6/8. (*10169)

Als Verlobte grüßen: Anni Ahrens, Stubben-Lauenburg / Obergefr. Heinrich Mariens, 3. 5. Wehrm., Oefendorf in Holt. Mai 1943.

Ihre am 5. Mai v. J. Kriegstrauung geb. def.: Oberst. Karl Heinz Schütz, 3. 5. in Urlaub, und Frau Sany geb. Sogonina, Lübeck-Hamburg. (*17250)

V. 10. 5. 43. Änitere Jutta ist da! Lucie Kleebe geb. Oelfers / Karl Heinz Kleebe, Lübeck, Sadenburger Allee 62a. (*10864)

Wir dankt. herz. für die Glückwünsche zu uns. Verlobung. Angeborg Schütz / Wolfgang Radbrun, Lübeck, Oerbeststraße 15.

Sür erwies. Aufmerksamkeit, anläßl. un. Verlobung dankt. wir herz. Karl Behrens, 3. 5. b. d. Waff. 44, u. Frau Eva Behrens geb. Grend, Glashütte. (*30803)

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiager u. Großvater **Wilhelm Boldt** ist nach schwerer Krankheit im 59. Lebensj. für immer von uns gegangen. In stiller Trauer: Frau Marie Boldt geb. Tamm, Elisabeth Boldt und Verlobter Rudolf Eisele, Erich Nonnemacher u. Frau Annemarie geb. Boldt, Buenos Aires, Karl Boldt u. Frau Hanni geb. Strzyby, Otto Boldt und Frau Grelge geb. Schrott und 5 Enkelkinder. (40823)

Eutin, den 9. Mai 1943, Peterstraße 5.

Beisetzung am Mittwoch, dem 12. Mai, um 16 Uhr, von der Aula der Oberschule f. Mädchen aus. Von Beileidsbes. bitte abzusehen.

Mit den Angehörigen beauftragen auch wir das Hinscheiden uns. lieben Kreishandwerksmeisters und Obermeisters, Kreishandwerkerschaft des Kreises Eutin.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist entschlief sanft meine so treusorgende Schwester, die Lehrerin i. R. **Karoline Nichte**. In tiefstem Leid: Sophie Nichte, Wahnstraße 76. (*1026a)

Die Einscherung hat auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

Am Montagmorgen entschlief unsere liebe Mutter, Schwiagemutter, Großmutter, Schwester und Tante **Dorothea Schwarz** geb. Sommer im 83. Lebensj. In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: Albert Kock u. Frau Emma geb. Schwarz, Lübeck, den 10. Mai 1943, Friedrich-Wilhelm-Platz 2.

Beerdig.: Donnerstag, 13. Mai, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes.

Für die liebev. Teiln. u. die viel. Kränze b. Heim. uns. lieben Vaters sagen wir allen Beteiligten. uns. herz. Dank. **Marie Grete Eschenburg**, Stockelsdorf.

Für die liebevolle Teiln. u. die reich. Kränze b. Heim. mein. lieben Frau, uns. lieben Mutter, sprechen wir allen Verw. und Bek., insbes. Herrn Pastor Lüder, unseren herz. Dank aus. Im Namen aller Angehörigen: **Böttcher**, Bad Schwarlau, Riesebusch 28. (*30732)

Allen denen, die uns in uns. groß. Schmerz zu dem Heldenode uns. lieben, guten Sohnes Fritz durch Blumen, Wort od. Schrift uns. so mitfühl. gedachten, sagen wir uns. innigst. Dank. **Fritz Redien u. Frau Frida geb. Hamann**, Weberkoppel 6. (*912a)

Für die viel. Beweise innig. Teilnahme anläßl. des Heldenodes meines lieben Mannes, unseres Sohnes, danken wir hiermit herzlich. **Mimi Müller geb. Gube**, Kirchenstr. 10. **Wilhelm Müller und Frau**, Danzmannstr. 5, Travemünde, den 11. Mai 1943.

Für die herz. Teiln. b. Heim. uns. lieben Willi sage ich allen Beteiligten, bes. Herrn Pastor Beckemeier, mein. herz. Dank. **Max Hildebrandt und Frau**, Depenau 22, I. (*904a)

Für die vielen Beweise herz. Teiln. u. die reich. Kränze b. Heim. uns. lieben Mutter sagen wir allen, insbes. Herrn Pastor Zietz, uns. herz. Dank. **Familie Zimmermann**, Kurau. (*906a)

Geschäftsverlegungen

Epille & v. Lümann, die zuverlässigen Kleidermacher, jetzt Mühlentor 1. Täglich Neueingänge in besserer Herren- u. Damenkleidung. **Franz Vornweg**, Herrenkleidung (Hofstraßen), jetzt Mühlentor 34, Ecke Kapellstr. Auf 232 20. (30771)

Schumann, das Schuhhaus für alle, jetzt Breite Straße 7. Täglich Eingang von neuen Damenschuhen in bekannter Güte u. Bestform. (30037)

H. A. Müller, Bäcker-Konfektionen, Kinder-Bekleidung, jetzt Gr. Burgstraße 18. Fernruf 238 58. (30773)

Photograf (vorn. Paulen), jetzt Bahnhofsstr., Ecke Balanierstr. (Barade). Geschäftszeit 10—13 und 15 bis 18 Uhr. Fernr. 2 66 24. (30783)

Herrenmoden Niedmann, eine vorbildliche Kaufstätte für Herren- und Knaben-Kleidung, sowie sämtliche Herrenartikel, jetzt Mühlentor 21 (Hans Rifer). (30715)

Möbel-Meding, jetzt Poststraße 8. Fernruf wie bisher 2 32 13. (30777)

Threnhaus Paul Behrens, vorläufig: Schlagsdorf Allee 10. Tel. 2 45 18.

Unsere Hauptgeschäftsräume befinden sich ab Mittwoch, den 12. Mai, Hofstraßen-Barade, Ecke Untertrave. Schenker & Co., G. m. b. H. (21033)

Grovin Mattut, Büromöbel u. Bürobedarf, Fernruf 21510, jetzt Poststraße (Barade). (30745)

Auf jedes Saat Korn kommt es heute an. Schützt daher euer Saatgut gegen Vogelfraß mit Morfit! Morfit ist haubdfein und genau fe einlad in der Anwendung wie die Cereale-Trodenbeize. Es werden für einen Zentner Saatgut nur 100 g Morfit gebraucht. Die Saatgutvergiftung mit Morfit kostet nur 24 bis 29 Pfennig je Zentner. Morfit verdrängt weder Erde noch Drüllmaschine. Es ruft keine Keim-schädigungen und Auflaufverzögerungen hervor. Das Saatgut, das mit Morfit und Cereale behandelt wird, ist gegen Vogelfraß u. Pflanzenkrankheiten geschützt. „Bauer“, J. G. Hertenindustrie AG., Pflanzen-schutzabteilung, Beverfuden (40406)

Wenn Sie den guten **Crem-Elloear** aufgebraucht haben, dann werfen Sie bitte den leeren Topf nicht fort. Für uns ist es wertvoll! Geben Sie denselben mit dem Dede! Ihrem Händler zurück, welcher alle leeren Elloear-Crem-Töpfe sammelt und an uns zur Neufüllung weitergibt. Dadurch werden wertvolle Rohstoffe und Arbeitskräfte gespart und Sie erhalten um so früher eine neue Packung hochwertiger Crem-Elloear.

Meijers Eier genähreist ein Jahr und länger 100% gebräuchl. und genähfähige Eier. Garantiert frei von jeglichem Rastgeschmack. Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Erismaschinen für Kalt- u. Warmfarben sowie Feuerstuhlmagnierung liefert H. Herm. Haase Nachf., Halle-Saale (2), Neuf. Delfischer-Wege 44. (30472)

Süßer Aufsalz als Hauptgericht. In gefettete Aufsalzform abwechselnd in gefähter Milch geweidetes Fleisch, Weibrot und einen nach Gebrauchs-anweisung gefüllten Mondamin-Rubding einschichten. Gutes Sammelbrödel und Ruder überfrenen, 30 Minuten überbacken. (40627)

Gasifikation sänlt. Erlewaren für Landwirtschaft, Schifffahrt u. Industrie. Drahtteile u. Gasfelle in allen Stärken. Ernst Schefferling, Untertrave 35. Tel. 2 18 80. (30563)

Berufsleistung ist Vornus wert! Bei Berufsleistung zu waschen ist, spart man Vornus heute für diese schwierigen Stiche auf. Die Wirkstoffe in Vornus lösen d. zähen Schmutz schon beim Einweichen, und ohne viele Mühe und langes Kochen — auch ein Sieb über „Kohlenkaut“! — wird auch arg verschmutzte Berufsleistung sauber. Später wieder — Vornus für alle Wäsche! Vornus, der Schmutz-löser. (40689)

Mich traf die traurige Nachr., daß mein lieb. Mann, uns. gut. Vater, mein lieb. Sohn, uns. guf. Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel **Waldemar Jönsson** Inh. des EK. 2 u. 1 und des Verw.-Abz. in Silb. nach mehrmal. Verw. im 29. Lebensj. für Führ. Volk u. Vaterland. In tiefstem Schmerz: Edvard Jönsson u. Frau geb. Wagner, seine Brüder, Verwandten und alle, die ihn lieb und gern hatten. (30720)

Lübeck, Wesloer Landstraße 49.

Bei den schwer. Kämpfen im Osten fiel uns. lieber Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der 44-Hauptst. **Waldemar Jönsson** Inh. des EK. 2 u. 1 und des Verw.-Abz. in Silb. nach mehrmal. Verw. im 29. Lebensj. für Führ. Volk u. Vaterland. In tiefstem Schmerz: Edvard Jönsson u. Frau geb. Wagner, seine Brüder, Verwandten und alle, die ihn lieb und gern hatten. (30720)

Lübeck, Wesloer Landstraße 49.

Wir erhielten die traur. Nachr., daß uns. lieber, hoffnungsvoll. Sohn, Bruder und Neffe, der Uffz. (20580)

Heinz Maaß im blühend. Alter von 24 Jahren im Osten gefallen ist. In tiefer Trauer: Albert Meier u. Frau geb. Maaß, Schwester Annemarie, Ludwig Maier u. Frau geb. Maaß, Bremen, Familie Horstmann und alle, die ihn lieb hatten, Lübeck, Ziegelstraße 11.

Am Sonnabend, dem 8. Mai 1943, entschlief in der Heilstätte Grabowsee nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, im 22. Lebensj., uns. geliebte, einz., hoffnungsvoll. Sohn, mein lieber, herzlich. Bruder, uns. lieber Neffe **Hermann Oldenburg** In tiefstem Schmerz: (*800b)

Seine Eltern: Hans Oldenburg, Anna Oldenburg geb. Solka; seine Schwester Margret und alle, die ihn lieb u. gern hatten. Schlagsdorf, den 11. Mai 1943. Beisetz. findet am Freitag, um 14.30 Uhr, in Schlagsdorf statt.

Für die erwiesene Teiln. beim Heim. uns. lieben Mutter, Großmutter u. Urgroßmutter Johanna Tiedemann geb. Wenzel, sagen wir auf dies. Wege uns. herz. Dank. **Die Hinterbliebenen**. Glashütte, den 4. Mai 1943.

Heute morgen entschlief ganz unerwartet mein lieber Mann, uns. herzenguter Vater, der Rektor i. R. **Ernst Grell** im 78. Lebensj. In tiefer Trauer: Adele Grell geb. Tock, Otto Grell, Major, Schleswig, Ernst Grell, Eutin. (30730)

Bad Schwarlau, den 10. Mai 1943 Johann-Sach-Straße 23. Beerdig.: Donnerstag, 13. Mai, um 14.30 Uhr, in Ahrensbl. von der Kirche aus.

Nach kurzer, schwer. Krankheit entschlief gestern nach einem arbeitsreich. Leben mein lieber Mann, uns. guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel **Ernst Rahlf** im 62. Lebensj. In tiefer Trauer im Namen all. Hinterbliebenen: Elise Rahlf geb. Eggers und Kinder. Ahrensbl.-Vierbergen, 9. Mai 43. Beerdig.: Donnerstag, 13. Mai 1943, 13.30 Uhr, von der Kap. des Ahrensburger Friedhofes.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um uns. treues Gefolgschaftsmitglied, Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Friedrich Schroeder, Ahrensburg.

Geschäftsanzeigen

Maßnahmen, bez. Werkzeug-Vollbearb. Maß-, Motor-, Behälter, Pumpen usw. liefert neu u. geb. glühend Hans Behnd, R.-G. Hamburg, Giffertstr. 604. Auf Hb. 26 80 55/6.

Bereitstellungen — Bürobedarf — Büromaschinen, Wilhelm Scheune, Bahmstraße 22a. — Fernruf 26558.

Schulze u. Galschen! Schuhhaus Gert & Sohn, Untertrave 3, (10109)

Fahrad-Ziele, Burgstraße 23. — Auf 22621. Fahrradzubehör, Fahrradverfugung. (30775)

Für Papierbedarf! Heinz Greter, Gärstraße 52. Sammelruf 23336. (10797)

Wreiss-Kalender. Gertrud Neßls, Radenburger Allee 30 gegenüber d. Arbeitsamt. (20803)

Agrollos nach Ihren Maßen. Heinz Greter, Gärstraße 52. — Sammelruf 23336. (10823)

Der Schleifstein im Wasserglas: Wapten Sie schon, daß jedes normale Wasserglas ein ausgezeichnetes Feinwandglas ist? Sie nehmen ein feinwand abgenutzte Feinwand-Schleifstein, drücken sie leicht mit dem Zeigefinger an die innere Glaswand, bewegen sie mehrmals hin und her, werden sie wiederholen die gleiche Bewegung, u. die Klinge ist wieder gebrauchsfähig. Sparameit — Gebot der Zeit! Auf den Versuch kommt es an — u. Übung macht den Meister! (Rasierwinde d. Rasen-Rasierlingen- u. Rasen-Rasierapparatfabrik). (40739)

Dundebröt, Ragenfutter in Kleinpackungen zu ca. 160 g Auf. zu 45 Pf. u. Dundebrätfutter in Kleinpackungen zu ca. 160 g zu 55 Pf. u. ersten deutschen Zwingern bestens anerkannt u. empfohlen als Lager Hamburg gegen Vorfälle oder Radeln, liefert laufend H. Rodemann, Hamburg 1, Beim Strohwauke 69 u. 71. (30361)

Stro Albers, jetzt Königstraße 71. Liefereden in allen Preislagen vorrätig. (10746)

Geschäftsanzeigen

Maßnahmen, bez. Werkzeug-Vollbearb. Maß-, Motor-, Behälter, Pumpen usw. liefert neu u. geb. glühend Hans Behnd, R.-G. Hamburg, Giffertstr. 604. Auf Hb. 26 80 55/6.

Bereitstellungen — Bürobedarf — Büromaschinen, Wilhelm Scheune, Bahmstraße 22a. — Fernruf 26558.

Schulze u. Galschen! Schuhhaus Gert & Sohn, Untertrave 3, (10109)

Fahrad-Ziele, Burgstraße 23. — Auf 22621. Fahrradzubehör, Fahrradverfugung. (30775)

Für Papierbedarf! Heinz Greter, Gärstraße 52. Sammelruf 23336. (10797)

Wreiss-Kalender. Gertrud Neßls, Radenburger Allee 30 gegenüber d. Arbeitsamt. (20803)

Agrollos nach Ihren Maßen. Heinz Greter, Gärstraße 52. — Sammelruf 23336. (10823)

Der Schleifstein im Wasserglas: Wapten Sie schon, daß jedes normale Wasserglas ein ausgezeichnetes Feinwandglas ist? Sie nehmen ein feinwand abgenutzte Feinwand-Schleifstein, drücken sie leicht mit dem Zeigefinger an die innere Glaswand, bewegen sie mehrmals hin und her, werden sie wiederholen die gleiche Bewegung, u. die Klinge ist wieder gebrauchsfähig. Sparameit — Gebot der Zeit! Auf den Versuch kommt es an — u. Übung macht den Meister! (Rasierwinde d. Rasen-Rasierlingen- u. Rasen-Rasierapparatfabrik). (40739)

Dundebröt, Ragenfutter in Kleinpackungen zu ca. 160 g Auf. zu 45 Pf. u. Dundebrätfutter in Kleinpackungen zu ca. 160 g zu 55 Pf. u. ersten deutschen Zwingern bestens anerkannt u. empfohlen als Lager Hamburg gegen Vorfälle oder Radeln, liefert laufend H. Rodemann, Hamburg 1, Beim Strohwauke 69 u. 71. (30361)

Stro Albers, jetzt Königstraße 71. Liefereden in allen Preislagen vorrätig. (10746)

Stabsfeldwebel Hermann Roden geb. 20. 6. 1910 Inh. des EK. 2. Kl., des Kriegsverd.-Kr.-m. Schw. u. a. Ehrenz. Gefallen im Kampf für Freiheit u. Zukunft von Volk und Heimat in der schwer. Abwehrschlacht um Staraja Rußja. Im Namen von Gattin u. Söhnen u. für die ganze Familie, die Eltern: Johannes und Frieda Roden. Lübeck und Seefeld, den 28. April 1943. (30660)

Am Sonnabend, dem 8. Mai 1943, entschlief in der Heilstätte Grabowsee nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, im 22. Lebensj., uns. geliebte, einz., hoffnungsvoll. Sohn, mein lieber, herzlich. Bruder, uns. lieber Neffe **Hermann Oldenburg** In tiefstem Schmerz: (*800b)

Seine Eltern: Hans Oldenburg, Anna Oldenburg geb. Solka; seine Schwester Margret und alle, die ihn lieb u. gern hatten. Schlagsdorf, den 11. Mai 1943. Beisetz. findet am Freitag, um 14.30 Uhr, in Schlagsdorf statt.

Für die erwiesene Teiln. beim Heim. uns. lieben Mutter, Großmutter u. Urgroßmutter Johanna Tiedemann geb. Wenzel, sagen wir auf dies. Wege uns. herz. Dank. **Die Hinterbliebenen**. Glashütte, den 4. Mai 1943.

Heute morgen entschlief ganz unerwartet mein lieber Mann, uns. herzenguter Vater, der Rektor i. R. **Ernst Grell** im 78. Lebensj. In tiefer Trauer: Adele Grell geb. Tock, Otto Grell, Major, Schleswig, Ernst Grell, Eutin. (30730)

Bad Schwarlau, den 10. Mai 1943 Johann-Sach-Straße 23. Beerdig.: Donnerstag, 13. Mai, um 14.30 Uhr, in Ahrensbl. von der Kirche aus.

Nach kurzer, schwer. Krankheit entschlief gestern nach einem arbeitsreich. Leben mein lieber Mann, uns. guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel **Ernst Rahlf** im 62. Lebensj. In tiefer Trauer im Namen all. Hinterbliebenen: Elise Rahlf geb. Eggers und Kinder. Ahrensbl.-Vierbergen, 9. Mai 43. Beerdig.: Donnerstag, 13. Mai 1943, 13.30 Uhr, von der Kap. des Ahrensburger Friedhofes.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um uns. treues Gefolgschaftsmitglied, Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Friedrich Schroeder, Ahrensburg.

Geschäftsanzeigen

Maßnahmen, bez. Werkzeug-Vollbearb. Maß-, Motor-, Behälter, Pumpen usw. liefert neu u. geb. glühend Hans Behnd, R.-G. Hamburg, Giffertstr. 604. Auf Hb. 26 80 55/6.

Bereitstellungen — Bürobedarf — Büromaschinen, Wilhelm Scheune, Bahmstraße 22a. — Fernruf 26558.

Schulze u. Galschen! Schuhhaus Gert & Sohn, Untertrave 3, (10109)

Fahrad-Ziele, Burgstraße 23. — Auf 22621. Fahrradzubehör, Fahrradverfugung. (30775)

Für Papierbedarf! Heinz Greter, Gärstraße 52. Sammelruf 23336. (10797)

Wreiss-Kalender. Gertrud Neßls, Radenburger Allee 30 gegenüber d. Arbeitsamt. (20803)

Agrollos nach Ihren Maßen. Heinz Greter, Gärstraße 52. — Sammelruf 23336. (10823)

Der Schleifstein im Wasserglas: Wapten Sie schon, daß jedes normale Wasserglas ein ausgezeichnetes Feinwandglas ist? Sie nehmen ein feinwand abgenutzte Feinwand-Schleifstein, drücken sie leicht mit dem Zeigefinger an die innere Glaswand, bewegen sie mehrmals hin und her, werden sie wiederholen die gleiche Bewegung, u. die Klinge ist wieder gebrauchsfähig. Sparameit — Gebot der Zeit! Auf den Versuch kommt es an — u. Übung macht den Meister! (Rasierwinde d. Rasen-Rasierlingen- u. Rasen-Rasierapparatfabrik). (40739)

Dundebröt, Ragenfutter in Kleinpackungen zu ca. 160 g Auf. zu 45 Pf. u. Dundebrätfutter in Kleinpackungen zu ca. 160 g zu 55 Pf. u. ersten deutschen Zwingern bestens anerkannt u. empfohlen als Lager Hamburg gegen Vorfälle oder Radeln, liefert laufend H. Rodemann, Hamburg 1, Beim Strohwauke 69 u. 71. (30361)

Stro Albers, jetzt Königstraße 71. Liefereden in allen Preislagen vorrätig. (10746)

Geschäftsanzeigen

Maßnahmen, bez. Werkzeug-Vollbearb. Maß-, Motor-, Behälter, Pumpen usw. liefert neu u. geb. glühend Hans Behnd, R.-G. Hamburg, Giffertstr. 604. Auf Hb. 26 80 55/6.

Bereitstellungen — Bürobedarf — Büromaschinen, Wilhelm Scheune, Bahmstraße 22a. — Fernruf 26558.

Schulze u. Galschen! Schuhhaus Gert & Sohn, Untertrave 3, (10109)

Fahrad-Ziele, Burgstraße 23. — Auf 22621. Fahrradzubehör, Fahrradverfugung. (30775)

Für Papierbedarf! Heinz Greter, Gärstraße 52. Sammelruf 23336. (10797)

Wreiss-Kalender. Gertrud Neßls, Radenburger Allee 30 gegenüber d. Arbeitsamt. (20803)

Agrollos nach Ihren Maßen. Heinz Greter, Gärstraße 52. — Sammelruf 23336. (10823)

Der Schleifstein im Wasserglas: Wapten Sie schon, daß jedes normale Wasserglas ein ausgezeichnetes Feinwandglas ist? Sie nehmen ein feinwand abgenutzte Feinwand-Schleifstein, drücken sie leicht mit dem Zeigefinger an die innere Glaswand, bewegen sie mehrmals hin und her, werden sie wiederholen die gleiche Bewegung, u. die Klinge ist wieder gebrauchsfähig. Sparameit — Gebot der Zeit! Auf den Versuch kommt es an — u. Übung macht den Meister! (Rasierwinde d. Rasen-Rasierlingen- u. Rasen-Rasierapparatfabrik). (40739)

Dundebröt, Ragenfutter in Kleinpackungen zu ca. 160 g Auf. zu 45 Pf. u. Dundebrätfutter in Kleinpackungen zu ca. 160 g zu 55 Pf. u. ersten deutschen Zwingern bestens anerkannt u. empfohlen als Lager Hamburg gegen Vorfälle oder Radeln, liefert laufend H. Rodemann, Hamburg 1, Beim Strohwauke 69 u. 71. (30361)

Stro Albers, jetzt Königstraße 71. Liefereden in allen Preislagen vorrätig. (10746)

Geschäftsanzeigen

Maßnahmen, bez. Werkzeug-Vollbearb. Maß-, Motor-, Behälter, Pumpen usw. liefert neu u. geb. glühend Hans Behnd, R.-G. Hamburg, Giffertstr. 604. Auf Hb. 26 80 55/6.

Bereitstellungen — Bürobedarf — Büromaschinen, Wilhelm Scheune, Bahmstraße 22a. — Fernruf 26558.

Schulze u. Galschen! Schuhhaus Gert & Sohn, Untertrave 3, (10109)

Fahrad-Ziele, Burgstraße 23. — Auf 22621. Fahrradzubehör, Fahrradverfugung. (30775)

Für Papierbedarf! Heinz Greter, Gärstraße 52. Sammelruf 23336. (10797)

Wreiss-Kalender. Gertrud Neßls, Radenburger Allee 30 gegenüber d. Arbeitsamt. (20803)

Agrollos nach Ihren Maßen. Heinz Greter, Gärstraße 52. — Sammelruf 23336. (10823)

Der Schleifstein im Wasserglas: Wapten Sie schon, daß jedes normale Wasserglas ein ausgezeichnetes Feinwandglas ist? Sie nehmen ein feinwand abgenutzte Feinwand-Schleifstein, drücken sie leicht mit dem Zeigefinger an die innere Glaswand, bewegen sie mehrmals hin und her, werden sie wiederholen die gleiche Bewegung, u. die Klinge ist wieder gebrauchsfähig. Sparameit — Gebot der Zeit! Auf den Versuch kommt es an — u. Übung macht den Meister! (Rasierwinde d. Rasen-Rasierlingen- u. Rasen-Rasierapparatfabrik). (40739)

Dundebröt, Ragenfutter in Kleinpackungen zu ca. 160 g Auf. zu 45 Pf. u. Dundebrätfutter in Kleinpackungen zu ca. 160 g zu 55 Pf. u. ersten deutschen Zwingern bestens anerkannt u. empfohlen als Lager Hamburg gegen Vorfälle oder Radeln, liefert laufend H. Rodemann, Hamburg 1, Beim Strohwauke 69 u. 71. (30361)

Stro Albers, jetzt Königstraße 71. Liefereden in allen Preislagen vorrätig. (10746)

Unfaßb. hart u. schwer traf uns die traur. Nachr., daß mein lieber Mann, mein treuer Lebenskam., Elisabeth u. Hannelore lieber Vater, uns. lieb. Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter **Gefreiter Hans Hübner** Inh. des Verw.-Abz. im Alt. v. 32 j. bei den schweren Abwehrkämpfen am 23. März 1943 in Tunesien den Heldenod fand. In tiefstem Schmerz: Auguste Hübner geb. Burmester, Elisabeth u. Hannelore, Emil Burmester u. Frau geb. Erith, seine Geschwister und alle, die ihn lieb hatten. Lübeck-Travemünde, 10. Mai 1943. Kurgartenstraße 72.

KAFFEE HIRTE
A L T O N A

Am Hauptbahnhof
Vom 1.—15. Mai

Heinz Damitz
die erstklassige
Unterhaltungs-Kapelle

Emil Lorenz
Humor vom Rhein

Hildegard Sager
Sängerin

MONATSGEDRUCKEN

[5]

Liebig und die Hungerblockade

Vom „Knallsilber-Kriegen“ zum größten deutschen Chemiker

Wie stände es heute um die Agrarproduktion, um die Volksernährung ohne die bahnbrechende Forschung und die wegweisende Arbeit des großen deutschen Chemikers Justus von Liebig? — Während der europäischen Kriege vor anderthalb Jahrhunderten knapp 175 Millionen Menschen ernähren konnte, sind es heute 500 Millionen Menschen, die von seinen Erzeugnissen leben. Schon damals zeigte es sich, daß in unserer Kulturlandschaft die Pflanzenernährung allmählich verflümmerte, weil dem Boden im Laufe der Zeit durch die Pflanze selbst die lebenswichtigen Mineralstoffe (z. B. Verbindungen von Stickstoff, Phosphor, Kalium, Schwefel, Kalzium, Magnesium usw.) entzogen wurden. So kam es, daß in jenen zurückliegenden Zeiten die Rüsse oft nur 300 Pfund wogen und sich vor Schwäche kaum fortbewegen konnten, weil die Weiden kein ausreichendes Futter boten; so kam es auch, daß Enten, die gerade viermal soviel Getreide brachten als geist worden war, schon als gut bezeichnet wurden.

Justus von Liebig hat dieser Entwicklung eine entscheidende Wendung gegeben. Er entdeckte die Gesetze der Pflanzenernährung; er hat durch seine Forschung und durch seine praktische Arbeit den Ertrag des Bodens um ein vielfaches gesteigert; er hat dazu beigetragen, daß Hungersnot und Verelendung und Abhängigkeit von überseeischen Erzeugungsgebieten abgemindert wurden, und daß wir in unseren Tagen der anglo-amerikanischen Hungerblockade nachhaltig begegnen können.

Justus Liebig — geboren am 12. Mai 1803 in Darmstadt — hat den Drang zum Labieren und Forschen von seinem Vater, einem Droghändler, ererbte. Schon in früherer Jugend beginnt er zu experimentieren mit dem Erfolg, daß er an Knallsilber gerät und manchen unangenehmen „Knallsilber-Krieg“ erzielt. Man gibt ihm den Spitznamen „Knallsilber-Krieg“, aber das sieht ihn ebenso wenig an wie die Verewigung von der Schule, ausgesprochen, weil er, der Sekundaner, dem Lateinlehrer auf die Frage nach seinen Zukunftsplänen geantwortet hatte, er wolle Chemie — man denke: Chemie! — studieren. Eine kurze Weilezeit bei dem Apotheker Wirtsch in Heppenheim endet damit, daß auch hier bei einem Knallsilber-Experiment der halbe Dachstuhl in die Luft fliegt.

Dann aber wird des jungen Liebiges Herzenswunsch wahr; er darf Chemie studieren — auch ohne Matura, die man damals zu der „Kuch-Wissenschaft“ Chemie noch nicht brauchte. Professor Kalmier in Bonn und später in Erlangen hilft und fördert den strebsamen jungen Mann. Ein Stipendium des Großherzogs von Darmstadt ermöglicht es Liebig, zu Gaspard-Lucas in Paris zu gehen; hier öffnet sich ihm Neuland, die exakte, vom Experiment getragene Naturforschung. Begeistert schreibt er: „Die Wissenschaft ist nicht mehr ein alter Gaul, den man nur zu jacten braucht, um auf ihm zu reiten; sie ist ein geistiges Pferd, das, immer mehr entweichend, ich zu erreichen strebe.“

Bei seinen Analysen und bei Vergleichen von Knallsilber mit Chlorsilber erhält Liebig überraschende Ergebnisse: Alexander von Humboldt veranlaßt Gaspard-Lucas, den jungen Liebig in sein Laboratorium zu holen. Erste Erfolge! Die Universität Erlangen verleiht dem Einundzwanzigjährigen die Doktorwürde. — Am 26. Mai 1824 aber stellt sich in der Alma mater Ludoviciana ein Gieken ein junger Mann vor: Justus Liebig, außerordentlicher Professor der Philosophie. Und damit ist der entscheidende Schritt getan, denn Liebig begründet hier jene großartige Schule der Chemie, die in einem knappen Jahrhundert nicht nur die Wissenschaft von Grund auf revolutioniert, sondern auch das Gesicht des Abendlandes und der Industrie entscheidend verändert. Männer wie August Wilhelm von Hofmann, Kekulé von Stradins sind aus dieser Schule hervorgegangen.

Liebig arbeitet rastlos; er ist Experimentator, Lehrer, Forscher; er gibt eine Zeitschrift heraus und ein großes Handwörterbuch der Chemie.

Wie er ist unermüdlich schriftstellerisch tätig. Von seinen „Chemischen Briefen“ für Laien schreibt Professor Köhler aus Göttingen: „Noch nie ist der Welt klarer gesagt worden, was Chemie ist, in welchem Zusammenhang sie mit den physiologischen Vorgängen in der lebenden Natur steht, in welchem Zusammenhang mit der Medizin, Landwirtschaft, Industrie und Handel.“

Und dann kommt Liebiges größte Entdeckung, die seinen Namen um die Welt trägt und für die ihm das deutsche Volk und alle Völker Europas in alle Ewigkeit Dank zu sagen haben. Schon seine in Paris erschienene Schrift „Ueber die Verhältnisse der Mineralchemie zur Pflanzenchemie“ hat Aufsehen erregt. Jetzt weiß er nach, daß die dem Ackerboden entzogenen Nährstoffe, wie z. B. Stickstoff, Phosphor, Kali und Kalk, nicht allein durch den tierischen Dung ersetzt werden können, sondern daß den Pflanzen zusätzlich Aufbaumaterialien für ihre Zellen direkt angeboten werden müssen. Die Pflanzen können — und Liebig knüpft damit an Forschungsergebnisse seines Freundes Wöhler an — aus anorganischen Stoffen, die sie dem Boden entnehmen, unter Einwirkung des Sonnenlichts organische Stoffe aufbauen, die das Wachstum ermöglichen und gleichzeitig auch dem Tier und dem Menschen als Nahrung dienen. Liebig fordert deshalb die mineralische Düngung und begründet ihre Notwendigkeit, begegnet jedoch in den Kreisen der jüngerlichen Wissenschaftler, nicht zuletzt auch bei den Bauern erbittertem Widerstand. Ja, sogar Spott und Hohn.

Unverständnis und Rückständigkeit treiben ihn aus der Heimat fort; lange Zeit bleibt er fern, im Ausland anerkannt und geehrt. Aber seine theoretischen und praktischen Erkenntnisse setzen sich allmählich auch in Deutschland durch. Zurückgekehrt, arbeitet er rastlos weiter; an seinen Freund Berzelius schreibt er, daß er sich „der animalischen Physiologie zugewandt habe, den Metamorphosen der Nahrungsmittel, der Respiration und tierischen Wärme“. — Liebiges Fleißgehalt ist heute ein Weltbegriff; ebenso

die Kondensmilch; ebenso „Berliner Blau“, das er schon früher gefunden hat. — Ehrungen und Anerkennungen bleiben nicht aus; der Großherzog von Hessen erhebt Liebig in den Adelsstand; er wird Geheimrat, Ritter der Ehrenlegion, Mitglied des Conseil superieur der Pariser Weltausstellung.

Ueber alle Ehrungen hinaus aber bleibt es Justus von Liebiges höchster Ruhm und unsterbliches Verdienst, die deutschen Völker wieder fruchtbar gemacht zu haben, denn durch ihn sind die Kalisalze, das Thomasmehl und der Chilesalpeter die Grundlagen für gute Ernteerträge geworden. Er ist der Begründer einer neuen Industrie, der chemischen, ja einer neuen Epoche, denn ohne seine große Vorarbeit sähe heute die Welt wohl anders aus. Gewaltige Werke sind emporgewachsen, in denen neben vielen anderen chemischen Produkten Stickstoffdünger hergestellt wird. Ueber viele verschiedene Düngemittel verfügen wir heute, Erzeugnisse einer modernen, auf das Wohl der Gesamtheit ausgerichteten, in Kriegsjahren besonders wichtigen Industrie. Aus den Tiefen der Erde holen wir das Kali, das hilft, die Völker ertragreicher zu machen. Aus der Verarbeitung phosphorhaltiger Eisenerze gewinnen wir das Thomasmehl. Da ist ferner der Natronsalpeter, von dem wir noch im Jahre 1913 für 170 Millionen Mark aus Chile eingeführt haben; heute stellen wir ihn in unseren Fabriken hauptsächlich aus der Luft her. Da sind der Kalisalpeter, das schwefelsaure Ammoniak, der Leunapalpet (Ammoniumsulphat-salpeter); wir haben den Kalk, das Superphosphat, das Rheinaphosphat, und schließlich ist da der Vollbinder, der alle wichtigen Mineralsalze (also Stickstoff, Kali- und Phosphorverbindungen) auf einmal enthält.

Diese Düngemittel sind wichtige, ja, wichtige Helfer in der Erzeugungschlacht. Sie helfen uns, die Hungerblockade unserer brutalen, vor keinem niederträchtigen Mittel zurückschreckenden Feinde zu durchbrechen und über sie den Sieg zu erringen. Justus von Liebig aber hat uns den Weg gewiesen, der uns auf dem Gebiete der Volksernährung vom Hungertod fremder Mächte befreit hat. Deshalb sei seiner gerade jetzt in der Kriegszeit dankbar gedacht.

Bargteheide
Am morgigen Donnerstag werden um 7.30 Uhr im HJ-Heim in Bargteheide die Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1926 für den Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend aus den Gemeinden Holsdorf, Groß-Hansdorf und Bargteheide, und um 12.30 Uhr aus den Gemeinden Delingsdorf, Nischel, Hammars, Kleinhansdorf, Timmerhorn, Tremsbüttel, Bargteheide, Elmenhorst, Tersel und Nienwold gemustert.

Glinde
Am Freitag, dem 14. Mai, finden in der Feierabendhalle des HJL zwei Tonfilmvorführungen statt, um 15.30 Uhr für Jugendliche und um 19 Uhr für Erwachsene. Es wird in beiden Vorstellungen der Film „Kameraden“ gezeigt.

Weiter steigt am Sonntag, dem 16. Mai, in der Feierabendhalle ein „Runter Abend“, der unter dem Motto: „Mit Schwung und froher Laune“ steht. Wie schon frühere Veranstaltungen, so wird auch dieser Abend wieder durch sein reichhaltiges Programm begeistern. J. Schall und H. Söderbaum, das Ruffpaar, singen; Iwa und Iwe zeigen sich als Tanzpaar von Format; Annabell begeistert durch Akrobatik, Gustav Nürgens singt Lieber zur Leute und Helga Ullmann sorgt für Stimmung mit ihrem Klyphon und Akkordion.

Grönwohld
Am kommenden Sonntag, abends 19.12 Uhr, zeigt die Gauilmittelle den Film „Der verkaufte Großvater“ und die neue Wochenchau im Lokal des HJ. Hans Beth, Jugendliche sind nicht zugelassen. Nachmittags um 15 Uhr wird in einer Kinderveranstaltung ein Sonderprogramm gezeigt.

Reinbek
Die Musterung des Jahrganges 1926 weiblicher Jugend für den Reichsarbeitsdienst findet am 14. Mai um 7.30 Uhr in der Schule, Schillerstraße 2a, statt. Ausführliche Bekanntmachungen darüber, was die Stellungspflichtigen für die Beschaffung der Papiere usw. zu veranlassen haben, befinden sich in den Bekanntmachungsfästen der Gemeinde; über Zweifelsfragen gibt das Gemeindebüro, Zimmer 1, Auskunft.

Reinfeld
Die zweite Diphtherie-Schutzimpfung für alle Kinder, die von Herrn Dr. Rodenstab einmal geimpft sind, findet am morgigen Donnerstag, vormittags 10.30 Uhr, in der Schule zu Reinfeld statt.

Der Reichsbahnaspirant Schütt vom Bahnhof Reinfeld wurde als Reichsbahnassistent angestellt.

Siel
Die Gauilmittelle Schleswig-Holstein der NSDAP zeigt am morgigen Donnerstag im Ortsgruppenbereich Siel den Film „Der verkaufte Großvater“, im Beiprogramm „Baumeisterin Chemie“ und die deutsche Wochenchau. Der Hauptfilm ist für Jugendliche nicht zugelassen. In der nachmittags stattfindenden Kinderveranstaltung wird ein Sonderprogramm gegeben.

Westerau
Die Ortsgruppe der NSDAP begeht den diesjährigen Muttertag in einer würdigen Feierstunde, die um 14 Uhr im Saale von Scheppe beginnt. Alle Einwohner unseres Hoheitsbereichs sind hierzu herzlich eingeladen.

Hamburger Notizen
Belobigung für mutige Rettungstat
Der Techniker Willi Horn, wohnhaft Hamburg, Mundsburgerdamm 50, II., hat am 30. August v. J. eine etwa 20jährige unbekannte gebliebene weibliche Person aus dem zwischen Ahrensburg und Holsbüttel gelegenen Bredenbeter Teich unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Reichsstatthalter hat dem Retter im Namen des Führers für die von Mut und Entschlossenheit zeugende Tat eine öffentliche Belobigung ausgesprochen.

Knabe vom Anhänger überfahren
Ein tödlich verlaufener Verkehrsunfall ereignete sich in Hamburg. In der Vorrichtung hatte ein Lieferkraftwagen mit einem einachsigen Anhänger an der Ecke Vorrichtungsbühnen in Richtung Harkloh gehalten. Als der Fahrer seinen Wagen bestiegen hatte und abfahren wollte, kamen aus der Straße Harkloh zwei Knaben gelaufen, von denen einer zwischen den anfahren den Kraftzug lief und sich über die Verbindungsgabel legte. Nach bevor Zeugen den Fahrer auf den Knaben aufmerksam machen konnten, fuhr er an. Nach etwa 50 Meter Fahrt konnte sich der Knabe wahrheitsgemäß nicht mehr halten, fiel zur Erde und wurde von dem Anhänger überfahren. Von der hinfutur kommenden Mutter wurde der vierjährige Knabe aufgehoben und in ein Haus getragen. Hier konnte nur noch der Tod des Kindes festgestellt werden. Wieder hat die Unfälle vieler Kinder, sich an Fahrzeugen anzuhängen oder, wie es häufig vorkommt, auf die Verbindungsgabeln zu legen, ein Todesopfer gefordert. Nicht oft genug können Kinder auf die Gefahren des Straßenverkehrs hingewiesen werden.

Schüler sammelten 282 Mill. Kg. Altkaffee
Nach dem jetzt vorliegenden abschließenden Jahresergebnis sind im vergangenen Jahr von der deutschen Schulfugend 282 Mill. Kg. Altkaffee und Abfallstoffe gesammelt worden. Wieviel Mühe sich die Jungen und Mädchen gemacht haben, um die 128 Mill. Kg. Schrott, 90 Mill. Kg. Papier, 32 Mill. Kg. Lumpen und 21 Mill. Kg. Knochen zusammenzubringen, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Jedes Schulkind ist im Durchschnitt mit 30 Kg. daran beteiligt. So erfreulich das Ergebnis ist, so übersteigt es doch nicht das Vorjahresresultat, obwohl es zweifellos noch ungenutzte Reserven gibt. Um den Eifer noch stärker anzuspornen, sind für 1943 10 000 Reichzeuge als Prämien für besonders gute Sammelleistungen zur Verfügung gestellt worden. Auch ist dafür gesorgt worden, daß der Altkaffeehandel die Ergebnisse der Schulkollektive reibungslos zu den festgesetzten Bedingungen übernimmt.

Aus unfern Gemeinden

KdF-Ferienwanderungen 1943
Auch in diesem Sommer werden wieder KdF-Ferienwanderungen durch die Halligwelt mit Standquartieren in Hoogeter Fähre auf Pellworm durchgeführt. Für den Kreis Stormarn sind folgende Wanderungen vorgesehen: KdF 2/43 vom 31. 5. bis 7. 6. 43; Preis 34,10 RM. KdF 4/43 vom 28. 6. bis 5. 7. 43; Preis 34,10 RM. KdF 6/43 vom 17. 7. bis 31. 7. 43; Preis 57,40 RM. KdF 8/43 vom 16. 8. bis 30. 8. 43; Preis 57,40 RM. KdF 10/43 vom 13. 9. bis 20. 9. 43; Preis 34,10 RM.

In diesen Preisen ist die Dampferfahrt von Sülum nach Pellworm (Fahrt und zurück) sowie Unterbringung und Verpflegung in Privatquartieren enthalten. Anmeldungen für diese Wanderungen nehmen die KdF-Ortsvereine, die KdF-Betriebsvereine und die Kreisdienststelle in Bad Oldesloe, Adolf-Hitler-Haus, Zimmer 17, entgegen.

Ahrensburg
Am Freitag, dem 14. Mai, um 20 Uhr, wird im „Lindenhof“ endgültig die letzte und damit letzte Veranstaltung durchgeführt. Es spielt eine Wehrmachtspelle, die mit ihrem Programm die Besucher sicher ganz besonders erfreuen wird. Fronturlaub-Karten sind noch im Hosi-Wessel-Haus erhältlich.

Schwester Anna 90 Jahre alt
Am heutigen Mittwoch feiert die weit über die Grenzen Bad Oldesloes hinaus bekannte Schwester Anna Engelbrechts ihren 90. Geburtstag. Ihre Tätigkeit als Gemeindefürsorge hat sie zuerst in unserer Travestadt, dann vorübergehend von 1892 bis 1896 in Meldorf ausgeübt, und von diesem Zeitpunkt ab wieder in Bad Oldesloe. Gleichzeitig wurde ihr auch die Leitung des St.-Jürgens-Hospitals am Kirchberg anvertraut. In den Jahren des Weltkriegs

word war, fand er nirgends. Der andere hatte es nochmals praktisch vorführen wollen und wurde deshalb aus einem Kaffeehaus seiner Heimatstadt hinausgeworfen, weil man ihn für betrunken hielt. Als er dieses Wort aber seinem Mädel ins Ohr flüsterte, erhielt er eine fröhliche Schreie als Antwort, denn sie vermutete eine Anzüglichkeit dahinter.

Der Jüngling von ihnen aber, der ja den Anlaß zu der Auseinandersetzung gegeben hatte, schmunzelte nur hinterlistig in sich hinein und schenkte gar nicht geneigt, kein Geheimnis preiszugeben. Das war aber wieder nicht nach der Rechnung der beiden anderen und so mußte er sich schließlich zu einer Erklärung bequemen.

„Seht ihr“, begann er, „die Sache ist ganz einfach. Ich hatte behauptet, daß es nicht schwer sei, sich, sei es wo immer, irgendwie zu verständigen. Daß ich es kann, habe ich euch ja bewiesen. Aber ein Rezept hierzu gibt es wirklich nicht!“

„Und das Stichwort?“ erinnerte hartnäckig der eine wieder. „Ach so, das Stichwort! Ja, das war so: Bevor ich auf Urlaub gefahren bin, habe ich in der Zeitung meines Heimatortes eine Anzeige aufgegeben: Junger Soldat sucht nette Bekanntschaft und so weiter, und diese Anzeige hatte natürlich auch ein Kennwort. Dieses Kennwort war aber unglücklicherweise ideologisch verdrückt worden. Darum waren auch die Briefe, die ich auf diese Anzeige hin erhalten habe, mit diesem verdrückten Kennwort versehen. Ich habe mit mehreren Mädels ausgemacht, mich mit ihnen zu treffen. Um mir aber bis dahin das komische Wort besser zu merken, mußte ich es regelrecht auswendig lernen. Darum wurde mein Kennwort zu unserem Stichwort und ihr habt mir so fröhlich beim Lernen geholfen.“

Nun wußten seine Kameraden nicht, sollten sie sich ärgern oder lachen, und darum verriet er ihnen noch, wie das Kennwort eigentlich hätte lauten sollen. Es hieß „Urlaubsfreude“. Da fanden sie, daß es doch auch ein recht gutes Stichwort war, und gaben sich zufrieden. Dann begannen sie ihren Stat.

Natürlich wollten die beiden anderen gleich Näheres wissen, aber er verwies sie auf später. Sie spazierten durch die fremde Stadt, und nun meinte der eine, daß man den nächsten Einwohner nach der genauen Zeit fragen könnte. „Gute Idee!“ erklärte der Jüngling, stellte sich dem nächsten in den Weg und sagte zu ihm ein verständliches Wort, offenbar eben sein Stichwort. Es klang urkomisch und schien mit dem Urlaub in irgendeinem Zusammenhang zu stehen.

Der Angehörige schüttelte ein paar mal den Kopf, dann zeigte er aber auf eine Tür, und als sie dort eintraten, merkten sie, daß es eine Kneipe war. Da grinsten die beiden und wiesen darauf hin, daß sie doch die genaue Zeit wissen wollten. Aber in dem Gastzimmer hing eine Uhr, und auf der war die Zeit ersichtlich. Das mußten sie schließlich zugeben. Inzwischen kam der Wirt und sah sie fragend an. Der junge Landler sagte sein Stichwort und winkte dabei energisch mit der Hand. Der Wirt dachte kurz nach, verschwand, kam wieder, murmelte etwas in der Landessprache — es waren vermutlich Entschuldigungen —, dann brachte er zu essen und zu trinken. Das war natürlich nach dem Geschmack der drei Landler, und das Stichwort begann auch den beiden Vetteren zu gefallen. Als der Jüngling auch noch sein Stichwort rief, um zu zahlen, war alles in bester Ordnung. Als sie das Lokal verließen, hörten sie deutlich, wie ihnen der Wirt ihr Stichwort zum Gruß nachrief.

Es bestand kein Zweifel, die Probe war bestanden. Doch im Stillen beschäftigten sich die beiden Vetteren noch lange mit dem seltsamen Wort, und sie beschloßen, während des Urlaubs der Sache auf den Grund zu gehen.

Der Urlaub war bald vorbei und eines Tages saßen die drei Landler auf der Rückfahrt wieder beisammen. Natürlich kamen sie auch gleich auf die seltsame Sache mit dem Stichwort zu sprechen. Der eine von ihnen hatte das ganze Konversationslexikon durchgeblättert, aber das komische Wort, das nach Urlaub klang und so eine Art Zauber-

Unsere Kurzgeschichte:

Das Stichwort

Von Hans Roland

Drei Landler trafen sich auf der Fahrt in den Urlaub. Sie waren voll Freude und Erwartung und fieberden der Heimat entgegen. Aber die Reise war lang und so hatten sie viel Zeit, gegenseitig ihre Erlebnisse auszutauschen. Dabei kamen sie auch auf die verschiedenartigsten Erfahrungen zu sprechen, die der Soldat so macht, wenn er, wie in diesem Kriege, plötzlich in die entferntesten Länder verschlagen wird.

„Ich könnte mich dort nie wohl fühlen“, meinte der Älteste von ihnen, „wo ich weder Schrift noch Sprache verstehen kann.“

„Und ich finde es noch unangenehmer, wenn ich selber nicht verstanden werde“, ergänzte der zweite, der einmal studiert hatte und über die Brauchbarkeit seiner Sprachkenntnisse schwer enttäuscht war.

Der dritte und Jüngste aber lächelte: „Ich kann mich nicht beklagen. Mir ist es überall gut gegangen und irgendwie habe ich mich immer verständlich gemacht.“

Da er, wie gesagt, der Jüngste war, hielten ihn die beiden anderen für vorlaut und spöttelten gutmütig über seine Weisheit. Doch er ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und erklärte sich bereit, seine Erfahrungen diesen unbeholfenen Mitbrüdern zur Verfügung zu stellen. Es käme nur auf die Probe an.

Als ihr Zug in der nächsten Station ein paar Stunden Aufenthalt hatte, beschloßen sie, die vorgeschlagene Probe zu machen.

Bevor sie loszogen, gab der junge Landler seinen beiden Kameraden eine Erklärung. Es gäbe viele Möglichkeiten der Verständigung, aber nicht alle seien jederzeit anwendbar. Diesmal werde er ihnen seine Stichwortverständigung vorführen.

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

B.I.G.

Bugi, das Kagentier

Wir hatten uns nach und nach allenthalben gegenseitig zugelegt. Infolge der Lagerung des Geflügels und Schweinefutters war es nicht zu vermeiden, daß sich bald auch Mäuse in reichlicher Anzahl einfanden. Was lag da näher, als eben auch an die Anschaffung einer Kage zu denken? So hielt denn eines Tages Grauerle feierlich seinen Einzug. Durch sein anheimelndes Wesen und die großen Erfolge im Mäusefangen war Grauerle uns bald unentbehrlich geworden. Nur eine Eigenschaft war weniger angenehm bei ihm: das Grauerle war sehr liebesbedürftig, und das blieb, wie das oft Kagen so geht, nicht ohne Folgen. Nach nicht allzu langer Zeit waren wir also Besitzer einer recht stattlichen Zahl von Kagen: schwarzen, grauen und gefleckten. Einige besaßen wir, weil sie gar zu nett waren, aber im übrigen erklärte mein Vater kategorisch, daß das nächste Kagentier sich einen anderen Kagentier nennen müsse. Wirklich lag nun eines Tages im Kagentierhof, jählich an die Mutter geschmiegt, ein allerliebster mausgraues Käsechen! Was nun? Nach einigen Umfragen erklärte sich eine bekannte Familie bereit, Bugi aufzunehmen, wenn er größer sei. Denn es war ein „Er“. Bugi wurde ganz reizend, und gerade als ob die Alte gehabt hätte, daß sie ihn hergeben müsse: sie begann ihn schamlos zu verwöhnen. Schließ Bugi beim Spielen auf dem Boden ein, so brachte sie ihm im Maul ein kleines Sektglas und bettete ihn sorgsam darauf. Einmal schleppte sie von einem nahen Kinderplatz einen Gummiball herbei, der dort liegen geblieben war. Aber eines Tages schlug doch die Abschiedsstunde. Sogar unser Treff, ein Jagdhund, war traurig und begleitete Bugi beim Abmarsch. Nach ungefähr acht Tagen blieb unser Hund mehrere Stunden vom Hause fort, was sonst kaum vorkam. Plötzlich hörten wir ein stürmisches Heulen und Bellen. Wir eilten zur Tür: da steht Treff und präsentiert uns Bugi im Maul! Dieser wird herzlich aufgenommen, und niemand denkt mehr daran, ihn nochmals fortzugeben.

Dr. L. S.

Lustfahrgeld bis 3 RM.

Vergütungen und Entschädigungen — Fahrgelder, Zehrgelder oder Verpflegung, Tage- und Übernachtungsgelder, Kleidergeld usw. — die der Betrieb den Lustfahrgeldberechtigten im Lustfahrgeld, im erweiterten Selbstbusch und im Selbstbusch gewährt, unterliegen an sich den Vorschriften über den allgemeinen Lohn- und Mindestlohn, soweit sie auf den hierzu ergangenen gesetzlichen Vorschriften beruhen oder in der gleichen Höhe schon vor dem Stichtag des Lohnstops, dem 16. Oktober 1939, im Betriebe üblich waren. Danach dürfte bisher ein Zehrgeld im allgemeinen nur von 1,50 RM. gewährt werden, das sich bei zwölf Stunden übersteigender ununterbrochener Abwesenheit von der Wohnstätte auf zwei und bei vierundzwanzig Stunden übersteigender Abwesenheit auf 3 RM. erhöhen konnte. Um jedoch den Betrieben die Möglichkeit zu geben, besonders verantwortungsvollen, schweren, häufigeren oder mit besonderen Nachteilen verbundenen Lustfahrgeld über die gesetzlich vorgeschriebenen Beträge hinaus zu entschädigen, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitssektor mit Wirkung vom 1. Januar 1943 eine Ausnahme vom Lohnstopps zugelassen. Unter der Voraussetzung, daß keine Tage- und Übernachtungsgelder in Betracht kommen und keine freie Verpflegung gewährt wird, können danach in den genannten Fällen nunmehr Zehrgelder allgemein bis zu 3 RM. für den einzelnen Eintrag gewährt werden. Die Betriebe können also ohne besondere Zustimmung des Reichs- oder Sondertribunals der Arbeit insoweit das vorgeschriebene Zehrgeld von 1,50 RM. oder 2 RM. auf 3 RM. erhöhen. Nach eigenem Ermessen kann der Betriebsführer, zum Beispiel in lustgefährdeten Großstädten oder bei häufigerem Lustfahrgeld als alle zehn Tage oder bei Nachtdienst vom Sonnabend auf Sonntag oder bei Sonntags- und Feiertagsdienst in diesem Umfang über den gesetzlich vorgeschriebenen Betrag hinausgehen, ohne sich eines Verstoßes gegen den Lohnstopps schuldig zu machen.

Ein Siebzehnjähriger. Am morgigen 13. Mai feiert der Divisions- und Oberpfarrer Dr. Nitz, Doberstraße 20, seinen 70. Geburtstag. Geboren in Stargard, studierte er in Halle, Berlin und Greifswald und promovierte zum Doktor phil. Nach seiner Militärzeit in Greifswald kam er 1899 als Zivilgouverneur an die Kadettenanstalt in Karlsruhe und 1901 bis 1905 zum Kadettenhaus Plön. Dann wurde er Divisionspfarrer in Kolmar und 1912 in Graudenz. Im Weltkriege war er bis 1917 Divisionspfarrer im Felde und dann bis Kriegsende Gouvernementspfarrer in Warschau. Er erwarb sich während des Krieges mehrere Auszeichnungen, darunter auch das Eiserne Kreuz. Nach Kriegsende ging Dr. Nitz nach Graudenz zurück, aber als diese Stadt an Polen fiel, wurde er auf Wartegeld gesetzt. Er wirkte von 1920 bis 1934 in Riefeld. Als er pensioniert wurde, zog er nach Lübeck, wo er im Herbst 1934 zur Vertretung an die St. Lorenzkirche kam und im Frühjahr 1939 zum Dom. Oberpfarrer Dr. Nitz hat in beiden Gemeinden erfolgreich gewirkt. Man sieht ihm nicht an, daß er schon die Siebziger erreicht hat. Sein 70. Geburtstag dürfte ihm beweisen, daß er sich durch seine Lübecker Tätigkeit viele Freunde erworben hat.

Spargel- und Marinaden-Bezug. Wie aus einer Bekanntmachung im amtlichen Teil hervorgeht, dürfen frische Spargel auch in diesem Jahr nur gegen Abgabe von Beschnitten der Warenbezugskarte bezogen werden, und zwar gibt es auf Beschnitt 60 Sorten I und II sowie 40 Sorten III und IV. Spargel blau 250 Gramm, Sorte III und IV, Bruch und unfortiert 500 Gramm. — Auf den Beschnitt 61 können 250 Gramm Marinaden abgegeben werden.

Am Muttertag kein HZ-Dienst. Am der Jugend Gelegenheit zu geben, den Muttertag im Kreise der Familie zu verbringen, hat Reichsjugendführer Hermann Goerdeler, daß der 16. Mai für alle Formationen der Hitler-Jugend dienstfrei zu halten ist. Ausgenommen sind lediglich die Spieleinheiten, die zur Ausgestaltung der Feiertage der NSDAP, zu Ehren der Mütter, sowie die Mädel, die zur Hilfeleistung in kinderreichen Familien herangezogen werden.

Karin und Dieter marschieren an der Spitze

Die gebräuchlichsten Vornamen im Lübecker Standesamtsregister

Ob sich wohl alle Eltern der Verantwortung bewußt sind, die ihnen die Namensgebung für ihr Kind auferlegt? Ob sie bedenken, daß der Vorname, den sie ihrem Kinde mitgeben, dieses ein Leben lang begleitet und damit auch von einiger Bedeutung für den Menschen wird? Es lohnt also schon, einmal Betrachtungen darüber anzustellen, wie es um die Namensgebung im allgemeinen steht, und darum haben wir uns von dem Leiter des Standesamtes 1 Lübeck einige Aufschlüsse darüber geben lassen, die alle Eltern angehen.

Vornamen sind bekanntlich auch eine Art Modedinge. Das hat sich in den Kriegsjahren stärker erwiesen als in den Jahren zuvor. Eine Untersuchung darüber, welche Vornamen besonders „gefragt“ sind, ist zumindest recht lehrreich. Blättert man in den Büchern des Standesamtes, so findet man bald die besonders beliebten Vornamen heraus. Unsere Leser möchten nun wahrscheinlich wissen, welche Vornamen in jüngster Zeit am begehrtesten sind. Es sind auch in Lübeck wie in anderen deutschen Städten vor allem Karin und Dieter. Sie kommen in dem unserer Betrachtung zugrunde gelegten ersten Drittel 1943 21- bzw. 23mal vor. Bei den Mädchen folgen Renate (17), Elise (16), Monika (13), Brigitte (9), Ute (7), Heide (6), Barbara (4) und Erica (3). Bei den Jungen stehen Klaus und Peter mit je 22 Eintragungen dicht hinter Dieter, dann folgen Uwe und Wolfgang mit je 17, Manfred (13), Jürgen (11), Klaus-Dieter (10), Rainer (9), Bernd (8), Günter (7), Horst und Joachim (4), Reinhard (3).

Wir stellen mit Befriedigung fest, daß das Bestreben, Kindern deutsche Vornamen zu geben, einen sehr erfreulichen Erfolg hat. Ausgefallene Namen zumeist ausländischer Herkunft treten nur noch sehr selten auf, auch unschöne Namen werden durchweg vermieden. Die Aufklärungsarbeit, die von den Standesämtern zusammen mit der Presse geleistet wurde, hat sich bewährt. Die grundsätzlichen Bestimmungen, die hier kurz in Erinnerung gebracht werden können, sehen ja auch vor, daß unsinnige Namenshäufungen, Uebertreibungen und Koseformen vermieden werden sollen. Wird es etwa nicht lächerlich wirken, wenn ein erwachsener Mann sein Leben lang Kubi heißen soll? Oder können Sie sich eine Großmutter vorstellen, die mit 60 oder 70 Jahren Gretchen heißen könnte? Andererseits sind aber auch Namen wie Udo, Marion oder Margot selten, sehr selten sogar. Daß Familiennamen, wie z. B. der Name Hansen, nicht als Vornamen gewählt werden können, leuchtet ebenfalls ein, ebenso ist die Forderung verständlich, daß Vornamen abgelehnt werden müssen,

die sich nicht in den deutschen Sprachgebrauch einfügen lassen, wie Björn, Sven oder Ragnar, um nur einige zu nennen.

Dagegen treten — und das ist durchaus begrüßenswert — Namen aus der Urgebundenheit der heimischen Landschaft verhältnismäßig oft auf; das gilt für Heide, Elise, Anja, Ute, Ingrid, Anke — auch Helga und Gitta sind je einmal vertreten. Bei den Jungen nennen wir Udo, Henning, Heiko, Volker, Uwe, Rüdiger, Wilfried, Karsten und Holger als Beispiele ausgesprochen nordischer Prägung.

Solche Namen entspringen der Art des norddeutschen Menschen, sie sind vielfach an der Küste, z. B. in Ostfriesland, Schleswig-Holstein und Mecklenburg zu Hause und dienen durch ihre Anwendung der Förderung des Sippengedankens. Auffallend ist dagegen, daß die früher allgemein gebräuchlichen „einfachen“ Vornamen kaum noch vorkommen. Das gilt für Albert, Anton, Emil, Ferdinand, Max, Oskar, Otto, Georg, Gustav, Hermann und viele andere, bei den Mädchen Anna, Ulma, Beria, Christine, Frieda, Johanna, Käthe, Lotte, Luise, Martha, Minna, Elfriede, Herta und eine ganze Reihe anderer einst so gebräuchlicher Vornamen. Uebrigens findet man für Jungen auch Sochen und Johannes so gut wie gar nicht mehr — sie sind den Eltern wohl gar zu schlicht?

Der Sinn dieser unserer Betrachtung soll jedoch sein, zu einer wirklich sorgfältigen Namensgebung anzuregen, bevor einem Kinde vielleicht recht willkürlich irgendein Name gegeben wird, der in gar keinem Zusammenhang mit der Familie steht, vielleicht gar nur gewählt wird, weil man eben in einem neuen Film auf einen Mädchen- oder Jungennamen stieß, der „so schön klingt“. Wird er nicht in 20 Jahren längst vergessen und „aus der Mode“ gekommen sein? Nun, die Eltern bleiben doch lieber bei den schönen deutschen und norddeutschen Vornamen, die ihren Wert, unabhängig von allen Zeitströmungen, stets behalten werden. Nehmen wir eines der anerkannten Namensverzeichnis — zur Hand, wenn schon nicht ein Sippennamen von vornherein gegeben erscheint, schauen wir in das „Deutsche Einheits-Familien-Namensbuch“, in dem 258 Namen für Jungen und 262 für Mädchen unter fast völliger Vernachlässigung auf die beständig zusammengestellten Doppelnamen aufgeführt sind. Dann wird sich schon eine Namensgebung finden, die auch harmonisch zum Familiennamen paßt, eine Namensgebung jedenfalls, die später einmal demjenigen, der unter diesem Namen sein bürgerliches Leben führen soll, Freude macht und ihn innerlich der Wahl, die einst seine Eltern für ihn trafen, zustimmen läßt.

Sport + Turnen + Spiel

„Tante Dissi“

Eine vorbildliche Frau und Mutter

Die „Deutsche Turnzeitung“ bringt einen Artikel, den wir aus zweierlei Gründen unterbreiten wollen: einmal als Vorbild für alle Frauen sowie als überall erzielbare Kinderturnen und zum anderen, weil es sich bei „Tante Dissi“ um die in unserem Kreis bekannte Kameradin Bode handelt.

Die „Deutsche Turnzeitung“ schreibt: „Man sagt: je größer die Last, die auf den Schultern einer Frau und Mutter ruht, desto reicher das Herz und desto größer die Kraft, mit der die Pflichten fertig zu werden und sogar noch mehr zu leisten. — Es ist in unseren Reihen keine Seltenheit, daß unter den Helferinnen bei der Vereinsarbeit sich manche von diesen vielseitigst begabten Frauen befinden. Aber selbst diese Leistung wird übertrifft durch die Werbung, die wir aus Travemünde erhielten: die Frau des Vereinsführers (M. Travemünde) gründete vor 1 1/2 Jahren die Kinderabteilung mit 10 Kindern; sieben davon stellte sie mit ihren eigenen Kindern. Das älteste war 18, das jüngste drei Jahre alt. Heute turnen 80 Kinder in der Abteilung: 60 im Durchschnitt. „Tante Dissi“ leitet sowohl diese Kinderabteilung wie die Frauenabteilung des Vereins. Mit 39 Jahren hat diese tüchtige Frau das goldene Turn- und Sportabzeichen erworben. Bei ihrer starken

Mannsprache durch das Haus bringt sie es fertig, Zeit und Kraft zu opfern, um als die Mutter des Vereins die Aufgaben für Frauen und Kinder zu erfüllen.“

Polizei — 228. Großenbrode. Das für den kommenden Sonntag in Großenbrode angesetzte Fußballturnier um den Ehrenpreis des Landeshauptmanns 228. Großenbrode. Polizei Lübeck wurde im Einverständnis beider Vereine nach Lübeck verlegt. Das Spiel beginnt um 15.30 Uhr auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn.

Sport in Cutin. Zum Gedächtnis des Reichssportführers hatte sich Hermann Cutin die Handballmannschaft von Putlos verpflichtet. Das Spiel endete mit einem 18:2 (9:0)-Zieg der Cutiner. Der wieselschnelle Dolt, Haad warf die meisten Tore. Für den kommenden Sonntag ist die Spielkarte 60 des 228. Reich verpfichtet worden. Der Bann-Gutisch edun a 8-elan bel u fährte über 3000 Meter, für die Einzelläufer über 2000 Meter. Sieger im Mannschalllauf wurde das Fünftel 1. 187 (Kurtin), Better im Einzelläufer der Klasse B Schwarz (Stodsdorf) und in der Klasse C Weimede (Stodsdorf).

Ein Tischtennis-Sieg der Menderwerke. In einem Freundschaftsspiel gegen die Elektro-Akustik Kiel siegen die Menderwerke knapp mit 6:4 Punkten, 22:16 Zügen und 716:614 Bällen. Die Lübecker traten mit verschiedenen Ersatzleuten an.

Nachrichten aus Nah und Fern

Schleswig-Holst. Infanteriestoßtrupp in Kiel

Als Gast des Gauleiters befindet sich von heute ab der Stoßtrupp einer schleswig-holsteinischen Infanterie-Division in Kiel. Im Rahmen der Veranstaltung zum Ehren unserer tapferen Soldaten von der Ostfront wird am Donnerstag, dem 13. Mai, im „Haus der Arbeit“ um 19.30 Uhr eine Großkundgebung stattfinden, auf der der Stoßtrupp auch anwesend sein wird. Nach einer Begrüßung durch den stellv. Gauleiter wird der Stoßtruppführer von dem Kampf unserer schleswig-holsteinischen Truppen im Osten berichten.

Durch verirrtes Geschöß getötet

In Kiel wurde am letzten Montag der 50-jährige Hafenarbeiter Nielsson, der an der Klappbrücke beim Bootshafen mit dem Entladen eines Motorfahres beschäftigt war, das Opfer eines verirrten Geschößes. Es durchschlug den Kopf des M. und tötete ihn auf der Stelle. Mehrere in der Nähe weilende Zeugen haben befunden, einen Knall gehört zu haben. Der Schütze konnte noch nicht ermittelt werden.

Kreisamtsleiter Flügel gestorben

Nach zehnjähriger Tätigkeit in der NS. des Kreises Schönberg verstarb dieser Tage im Alter von 51 Jahren Kreisamtsleiter Flügel, Gredesmühlen. Unpfeifend und unermüdlich leistete sich Flügel für die Arbeit im Dienste dieser großen deutschen Volkshilfsorganisation ein. Besonders konnte er noch nach den britischen Terrorangriffen auf Lübeck und Rostock seine unerschütterliche Tapferkeit und Einsatzbereitschaft beweisen. Die Partei und vor allem der Gau Mecklenburg verlieren in ihm wieder einen vorbildlichen Kämpfer.

Ein Pionier des Luftschiffbaues

In Weiden in der Pfalz beging der langjährige Leiter der Luftschiffbau-Zeppelin G. m. b. H. in Friedrichshafen, Kommerzienrat Dr.-Ing. h. c. Alfred Colsmann den 70. Geburtstag. Colsmann war durch seinen Schwiegersohn Carl Berg in Lübensheid, der dem Grafen Zeppelin das Konstruktionsmaterial zum Bau seines ersten

Luftschiffes geliefert hatte, mit dem Grafen bekannt geworden. Als nach der Katastrophe bei Echterdingen dem Grafen eine Votivspende von 6 Millionen RM. zur Verfügung gestellt wurde, kam es zur Gründung der Luftschiffbau-Zeppelin G. m. b. H., zu deren kaufmännischem Leiter Graf Zeppelin den Fabrikanten Colsmann aus Weiden bestellte. Er erbaute die neue Werft, gründete mehrere Tochtergesellschaften des bald mächtigen Unternehmens, baute eine große Siedlung, gründete die Deutsche Luftschiffahrts-Aktien-Gesellschaft, die sogenannte Delag, und betätigte sich später auch schriftstellerisch auf dem Gebiet des Luftschiffbaues. Seit dem 1933 erschienenen Buch „Luftschiff voraus“ verbanden wir die Kenntnis aus der Anfangszeit des Luftschiffbaues.

Feuer durch Kinderhand

Wiederum hat das gefährliche Spiel mit Streichhölzern zu einer Brandkatastrophe geführt. In der Ortschaft Kleinfeld bei Schönberg wurden hierdurch ein Wohnhaus, eine Scheune und eine Bäckerei in Asche gelegt. Die schnell herbeigeeilten Feuerwehren konnten das Feuer auf seinen Herd beschränken.

Bettina warf 175 Ferkel

In der Versuchswirtschaft Kuhlendorf, die kürzlich auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken konnte, brachte die Juchian Bettina in insgesamt 14 Würfen 175 lebende Ferkel zur Welt, die je Wurf ein mittleres Bierwuchengewicht von 60 Kg. hatten. Diese hochwertige Juchian ist kürzlich an Altersschwäche eingegangen.

Hühnerhabsicht unterlag dem Hahn

In Dörnberg in Kurhessen stieg ein Hühnerhabsicht aus großer Höhe auf einen Hühnerhof herab und holte sich unter den auseinanderliegenden Hühnern ein Opfer, mit dem er davonstiegen wollte. Da aber stellte sich ihm der stattliche Hahn entgegen und bearbeitete den Räuber derart mit Schnabel und Sporen, daß das Blut spritzte und die Federn flogen. Schließlich ließ der Raubvogel von seinem Opfer ab und suchte in schleuniger Flucht sein Heil.

Blumenräuber

In der letzten Zeit mehrten sich die Anzeigen, daß aus Vorgärten Blumen gestohlen werden. Man hat es besonders auf Tulpen abgesehen. Die Diebe, die natürlich nur nachts ihre Schandtaten ausführen können, verhöfeln vielleicht am nächsten Morgen an irgendeiner Straßenecke ihre Beute.

Wer da weiß, mit welcher Sorgfalt und Liebe dieser und jener seinen Garten schmückt und welche Freude er empfindet, wenn die Blumen gedeihen, dann wird er auch verstehen, wie schwer es ihn trifft, wenn er eines Morgens nur noch ein verwelktes Beet vor sich sieht. Solche Räuber sind auch für andere ein Verlust, die im Vorüberwandel ihre Augenweide an schönen Blumenbeeten haben. Man kann nur wünschen, daß es bald einmal gelingt, einen Blumenräuber auf frischer Tat zu fassen. Die Strafe würde mit Recht hart ausfallen. Denn die Gehege kennen keine Schonung, wenn bei Begehung der Straftat die Dunkelheit der Straßen ausgenutzt wird.

Selbst auf den Friedhöfen betätigen sich jetzt wieder in färlcherem Maße die Blumenräuber. Bekanntlich lehnen es in diesem Jahre die Kirchhöfsgärtner und auch die Kirchhofverwaltung ab, eine Bepflanzung der Gräber vorzunehmen. Es fehlen die notwendigen Leute hierzu. So wandern die Angehörigen selbst hinaus, um für Schmuck zu sorgen. Wiederholt haben diese dann bei späteren Besuchen festgestellt müssen, daß inzwischen gemeine Hände sich auch an den gepflanzten Blumen vergreifen haben. Gar nicht zu reden von den in Käsen gesteckten Schnittblumen. Die Be-raubung von Gräbern ist der niederträchtigste Raub. Nur Menschen von ganz roher Gefinnung sind zu solchen Taten fähig. Der Blumenraub auf Friedhöfen hat beispielsweise dazu geführt, daß auf dem Allgemeinen Gottesacker in der Trandemünder Allee tagsüber nur eine Pforte offen gehalten wird. Man will so wenigstens einigermaßen Kontrolle haben. Es ist aber schon vor-genommen, daß man gestohlene Blumen auf anderen Gräbern vorgefunden hat. In solchen Fällen war es natürlich nicht schwer, die Schuldigen zu ermitteln. Sie haben erhebliche Gefängnisstrafen für ihre Freivolität erhalten. Weist aber dürfte man die gestohlenen Blumen wegrufen, um sie zu verkaufen. Bei dem Mangel an frischen Blumen fragt man nie nach der Herkunft, wenn solche angeboten werden. Zu den Diebstählen in Vorgärten und auf den Friedhöfen kommen auch noch Diebstähle in den öffentlichen Anlagen, die doch zur Freude aller bepflanzt werden. Was dort zerstört wird, ist infolgedessen auch ein Verlust für die Allgemeinheit.

Personalien der Reichsbahn. Für einen Verbesserungsvorschlag zur Leistungsfähigkeit der Reichsbahn erhielt Reichsbahninspektor Witt in Lübeck eine Belohnung.

Kadetteerin angefahren und verletzt. Am 10. Mai um 13.15 Uhr wurde auf der Marienbrücke eine Kadetteerin von einem Dreiradler angefahren und verletzt. Sie wurde von dem Fahrer in das Allg. Krankenhaus und nach einer ärztlichen Untersuchung in ihre Wohnung gebracht. Der Sachschaden ist gering.

Eine Erfahrung, die vielen nützlich sein kann. Im Anschluß an eine Austunft im Briefkasten der L. 3. teilt eine Leserin aus Bad Schwartau den Hausfrauen mit, wie sie Seifenreste durch eine praktische Methode bis zum Schluß verwerten kann. Aus Gartenteilen wird ein Behälter hergestellt mit drei Luftschläuchen und einer festen Mäule in den Luftschläuchen und oben eine Schnur hindurchgezogen. Die Stücke im Beutel kann man dann ebenso wie ein großes Stück Seife benutzen und noch lange verwenden, da das Wasser stets wieder aus dem Beutel ablaufen wird.

Nichtversteigerte wichtige Spinnstoffwaren werden nicht mehr hergestellt. Die Reichsstelle für Kleidung hat eine ergänzende Verordnung erlassen, nach der nun auch Spinnstoffwaren an Betwähliche verboten sind. Ferner können nunmehr auch Fahren und Fahrenstoffe nur noch auf Bezugsein erworben werden. Frei sind lediglich außer Knöpfen, Quasten, Borten usw. diejenigen Treppen, Bänder und Schmalgewebe, die nicht im Katalog zur vierten Reichsleiberkarte mit Punktwerten verzeichnet sind. Der Punktwert für Mägen ist auf 2 1/2, für Stumpen und Capelines auf ebenfalls 2 1/2 Punkte festgelegt worden.

Tapfere Nordmärker

Mit dem EK. I wurden der Feldwebel Franz Wolf aus Rehna sowie der Obergefreite Fritz Theodor Schmitt aus Burg a. F. ausgezeichnet. — Das EK. II erhielten Unteroffizier Erich Umland, Lübeck, Hofbahnstr. 38, sowie die Obergefreiten Otto Streiparth, Lübeck, und Robert Trahm, Schwienfuhl. — Das Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern wurde verliehen an den Stabsarzt Ernst Meier, Detmold, Feldwebel Ernst Heide, Neustadt, sowie die Obergefreiten Adolf Brauh, Lenfahn, und Werner Hillewerth, Lübeck.

Unsere Jubilare in Stadt und Land

Am heutigen Mittwoch begehen die Eheleute Karl Kemp und Frau in Groß-Gronau das Fest ihrer goldenen Hochzeit. — Der Rentner Georg Söhlbrandt in Schönberg vollendete sein 84. Lebensjahr. — Wir gratulieren!

Im Rundfunk hören Sie:

Reichsprogramm: 12.35: Der Bericht zur Lage; 14.15: Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester; 15.30: Klassische Kleinigkeiten; 16.00: Otto Dobner spielt auf; 17.15: „Es singen alle“; 17.50: Das Buch der Zeit; 18.30: Der Reichspfeifer; 19.25: Konzert: Musik: Seefried und Seemann; 19.55: Konzert: Berichte; 19.45: Politischer Kommentar; 20.15: Musik aus Mädelnamen (2. Folge); 21.00: Die bunte Stunde. — Deutschlandfunk: 11.30: Heber Land und Meer; 17.15: Von Correll bis Fritz Adam (Leitung: Hans Rosshaus); 20.15: Konzertmusik von Dittersdorf; 21.00: Bunter Melodienreigen.

Nach Fliegerangeiffen

Privatgespräche am Fernsprecher unterlassen!

Kreisarchiv Stormarn V7

B.I.G.

Black

19

18

17

16

15

14

13

12

11

10

9

8

7

6

5

4

3

2

1

0

White

3/Color

19

18

17

16

15

14

13

12

11

10

9

8

7

6

5

4

3

2

1

0

Blue

Black

19

18

17

16

15

14

13

12

11

10

9

8

7

6

5

4

3

2

1

0

White

3/Color

19

18

17

16

15

14

13

12

11

10

9

8

7

6

5

4

3

2

1

0

White

3/Color

19

18

17

16

15

14

13

12

11

10

9

8

7

6

5

4

3

2

1